

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 7. April 1982

Nr. 67 (4 195)

Preis 3 Kopeken



erfolgreich zu erfüllen. Dieser Betrieb produzierte seit Jahresbeginn überplanmäßige Erzeugnisse im Werte von 170 000 Rubel. Zu den Siegern im sozialistischen Wettbewerb gehören im Alma-Ataer Schwermaschinenbauwerk die Aserbajdschaner — der Werkzeugschlosser M. Atabaschajew und der Hebetaube-festiger L. Kamlow. Ihr Landsmann N. Gadschajew aus dem Getreidesowchos „Kaskelen-ski“ und seine zwei

großen Teil der Betonarbeiten zur Vorbereitung des künstlichen Flußbettes aus. Erfolgreich erfüllen den Auftrag der Dorfbewohner die Brigade des Kommunisten J. Schurenaw, der Autokranführer J. Schulachmedow, die Montagearbeiter A. Omarow, O. Dyttschew und andere.

Unter den Farmarbeitern führt im Wettbewerb der Schäfer O. Suljeimow aus dem Sowchos „Syrdarjinski“. Die Lammung in seiner Herde verlief ergebnisreich: Er erhielt 120 Lämmer von je 100 Mutterschafen. Er sowie der Viehwärter A. Jessenow aus dem Kysyl-Ordaer Sowchostrichnik wurden in die Ehrentafel eingetragen.

Den Aufgaben gewachsen

Um die Milchträge und Gewichtszunahmen der Tiere zu erhöhen, müssen immer neue Reserven erschlossen und ausgeschöpft werden. Eine der wichtigsten davon ist heutzutage die weitere Komplexmechanisierung der Tierzucht. In dieser Hinsicht sind fast alle Kolchos- und Sowchostramen in unserem Rayon mechanisiert. Für gutes Funktionieren der Farmausrüstungen verantworten wir — Mitarbeiter der Station für technische Wartung.

Wir bedienen 96 Farmen mit 52 Melkanlagen, 112 Futtermüllern, 61 Futterbereitungsanlagen und 190 mechanisierten Tränken.

In unserer Station gibt es drei Schlosserbrigaden, alle Einrichter beherrschen drei bis vier verschiedene Berufe. Sie können als Montagearbeiter, Schweißer, Fahrer und Einrichter eingesetzt werden.

Die technischen Einrichtungen auf den Farmen erfordern von uns nicht nur sachkundigen Umgang mit ihnen, sondern auch viel Wissen und Können. Komplizierte Anlagen sind z. B. der Melkstand „Joiotschka“, der für Melken, aber auch für die Leitung, Reinigung und Kühlung der Milch bestimmt ist, oder der Futtermüllergänge, die die manuelle Arbeit fast völlig ausschließen.

Vor ein paar Jahren hatten wir es sehr schwer mit Vakuumpumpen, denn für ihre Reparatur gab es keine Ersatzteile. Da wurden einfach neue Pumpen aufgestellt (und jede kostet 138 Rubel). Doch wir fanden einen Ausweg.

Indem wir ihre Überholung in Gang brachten. So kommt jetzt solch eine Instandsetzung für den Betrieb auf 39 Rubel zu stehen. Viel Mühe kostet die Wartung der Kühlanlagen für Milch, besonders auf entlegenen Weidestellen.

Dank der Arbeit der Einrichter sind alle Melkanlagen, Futtermüllern und Futterzubereitungsanlagen in den Agrarbetrieben stets intakt, so daß jede Melkerin ihre Gruppe ohne zusätzlichen Kraftaufwand vergrößern kann und wir immer die Möglichkeit haben, dem Vieh gut vorbereitetes Futter zu bieten. Das erhöht selbstverständlich die Milchträge und Gewichtszunahmen. So der Farmleiter Abdibal Daubajew und der Leiter der Futterbereitungsanlage Erich Fendling.

Ich möchte noch hinzufügen, daß wir jährlich technische Wartungsarbeiten im Werte von 110 000 Rubel ausführen.

Die Steigerung der tierischen Produktion ist die Hauptaufgabe der Viehzüchter. Eine große Hilfe leistet uns dabei die Vollmechanisierung der Arbeitsprozesse auf den Farmen. Aber bei uns im Rayon gibt es noch Kolchos- und Sowchos, wo man auf die neue Technik oft verzichtet. Ohne gute technische Ausstattung kommen sie aber heutzutage nicht voran.

Eduard ZIETZER, Meister auf der Station für technische Wartung der Tierfarmausrüstungen

Gebiet Dshambul

Mit Elan und Schöpfertum

Das Produktionsaufgebot in der vorigen Woche unter dem Motto „60 Wochen Aktivistenarbeit zum 60. Gründungstag der UdSSR!“ war in vielen Gebieten der Republik Sowjet-Aserbajdschan gewidmet. Über die Leistungen der Schwesterbetriebe berichteten die Polittreferenten, Lektoren und Agitatoren.

Söhne wurden von den Ackerbauern und Tierzüchtern des Rayons Kaskelen, Gebiet Alma-Ata, als Sieger im Produktionsaufgebot geehrt. Hunderte thematische Abende „Wir sind stark durch die Leninsche Freundschaft“ wurden in den Kulturhäusern, Arbeiter- und Dorfküchen des Gebiets Nordkasachstan veranstaltet. Über die Leistungen des aserbajdschanischen Volkes berichteten die Ausstellungen von Fotos und Bildbänden, Festivale von Dokumentar- und Spielfilmen.

Besonders aktiv verlief das Produktionsaufgebot in den Betrieben, die ihre Erzeugnisse an Aserbajdschan liefern. Das Kalinin-Werk für Isolierstoffe in Petropawlowsk hat den Güterversandplan überboten. Auf weiten Weg

Die Tierzüchter des Rayons Bischkul überboten den Quartalplan der Milch- und Fleischlieferung an den Staat, besonders großen Anteil hatten an diesem Erfolg die Werktätigen der Sowchose „Lesnyje Poljany“, des Kolchos „XXII. Parteitags“ und andere Kollektive.

Mit Elan arbeiten die Wasserbauer des Gebiets Kysyl-Orda, die den Kanal Altek errichten. Mit seiner Inbetriebnahme werden die Ackerbauern der Rayons Terenosek und Dshalagash der Wüste fast 15 000 Hektar fruchtbarer Ländereien abringen und diese in der Landwirtschaft nutzen können. Die Kollektive des Trusts „Kysylordawodstroi“ und der Mechanisierten Wanderkolonnen Nr. 29 und Nr. 33 führten einen

Tonangebend im Arbeitstret der Kollektive des Gebiets Uralsk sind nach wie vor die Arbeiter, Ingenieure und Techniker des Uralsker Rauchwarenkombinats — Initiatoren der vorfristigen Erfüllung des ersten Fünfjahresplans. Zu Ehren des 112. Geburtstags W. I. Lenins veranstaltet das Betriebskollektiv einen Monat der höchsten Arbeitsproduktivität.

Die 21. Woche wie auch die vorhergehenden Wochen zu Ehren der Schwesterrepublik des Landes hat das Bestreben der Werktätigen der Republik demonstriert, die Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU erfolgreich zu realisieren und den 60. Gründungstag der UdSSR würdig zu ehren. (KasTAG)

Verantwortliche Aufträge

Die Brigade von Eduard Fitz ist im Karagandaer Hüttenkombinat gut bekannt: Sie ist in der mechanischen Abteilung führend. Gegenwärtig erfüllt dieses Kollektiv verantwortliche Aufträge: Es leistet Reparaturarbeiten in den produktionswichtigsten Abteilungen des Hüttenkombinats.

Im Zuge des Wettbewerbs „60 Wochen Aktivistenarbeit zum 60. Gründungstag der UdSSR!“ hat diese Brigade allein im Februar ihre Aufgabe zu 107,6 Prozent erfüllt.

Alexej TSCHETSCHEWIZKI, Gebiet Karaganda

Millionen über den Plan hinaus

Die Fahrer und Reparaturarbeiter des Kraftverkehrsunternehmens Ekibastus der Pawlodarer Güterbeförderungsverwaltung für Güterbeförderung gratulierten herzlich ihrem Kollegen — Fahrer Karl Bischler — zum trefflichen Arbeitserfolg: Er hat sein Soll des ersten Quartals vorfristig bewältigt. Im ersten Jahr des elften Planjahres hat er mit seinem Lastzug 1 134 000 Tonnenkilometer geleistet.

Während es in den vergangenen Jahren unter den Fahrern nur ganz wenig „Millionäre“ gab, arbeiten gegenwärtig in den Kraftverkehrsunternehmen des Gebiets 16 Meister im Führen von Schwerlastzügen.

Das sind die Brüder Wassill und Nikolai Wassenenew, Nikolai Nossikow und Wassill Wolnow, Boris Salzew, Juri Korkin, Viktor Lewizki und andere.

Eine Spitzenleistung in der Güterbeförderung genötigt Boris

Salzew: 1 674 000 Tonnenkilometer. Ihm wurde der Wanderpreis des ersten Schwerlastzugführers in der Pawlodarer Kraftverkehrsverwaltung, Leninordenträgers Michail Schafraan zuerkannt. Am Wettbewerb um diesen Preis beteiligten sich 300 Fahrer von Lastzügen, mit denen je 40 Tonnen Güter auf einmal transportiert werden.

Dank der effektiven Nutzung der Technik hat der Kraftverkehrsbetrieb im ersten Planjahr treffliche Ergebnisse erzielt, indem er 42,2 Millionen Tonnen volkswirtschaftlicher Güter befördert hat; das ist eine Transportleistung von 200 Millionen Tonnen-Kilometer. In diesem Jahr wollen die Kraftverkehrsbrigaden ihre Leistungen verbessern.

Gennadi WERSCHININ, Pawlodar

KURZINFORMATIV

TSCHIMKENT. Die Viehzüchter des Rayons Susakki arbeiten im Jubiläumsjahr der Heimat unter der Devise „Keiner neben dir darf zurückbleiben“ und haben im Unionswettbewerb um die Vergrößerung der Produktion und des Verkaufs von tierischen Erzeugnissen einen großen Sieg errungen. An die Abnahmestellen sind 1 319 Tonnen Fleisch geliefert worden, was das Liefersoll für das erste Halbjahr darstellt. Den Milchlieferungsplan für das erste Quartal haben die Viehzüchter zu 150 Prozent erfüllt.

Alle Landwirtschaftsbetriebe des Rayons sind mit ihren Aufgaben fertig geworden, aber im sozialistischen Wettbewerb führen die Kollektive des Engels-Sowchos und der Sowchose „Susakki“ und „Sysgan“.

DSHAMBUL. Ein großer Komplex hydrotechnischer Anlagen am Kanal „Kysyl-Oktjabr“ ist Ende März in Betrieb genommen und seine Rekonstruktion somit abgeschlossen worden. Die hier montierten automatisierten Wasserdurchlasssysteme tragen dazu bei, den unproduktiven Abfluss auszuschließen und die Wasserversorgung von 6 500 Hektar Ackerland im Rayon Dshambul bedeutend zu verbessern.

AKTJUBINSK. Die Werktätigen der Verwaltung „Aktjubspesstroj“ haben den Quartalplan vorfristig bewältigt. Mitte März waren ein Abschnitt und drei Brigaden mit dem Dreimonatsprogramm bereits fertig geworden, eine Woche später — die ganze Verwaltung.

Das Kollektiv des Abschnitts von A. Kruglik hat Bau- und Montagearbeiten im Werte von 428 000 Rubel verrichtet gegenüber einem Plan von 413 000 Rubel. Die Schrittmacherkollektive — die Brigaden W. Mudrenko, P. Ismagilow und I. Poddubny — befinden sich an den verantwortungsvollsten Objekten des Gebiets im Einsatz.

PEIROPAWLOWSK. Bis zur Frühjahrsbestellung ist schon nicht mehr viel Zeit geblieben, aber immer noch gibt es im Kolchos „XXII. Parteitags“ der KPdSU viel Arbeit: Es wird die Reparatur der Technik abgeschlossen, bald muß mit der Beladung des Samenguts begonnen werden, es steht auch die gegenseitige Prüfung der Bereitschaft der Brigaden bevor.

Das Hauptziel der Ackerbauern ist, im laufenden Jahr nicht weniger als 20 Dezontonen Korn je Hektar zu ernten. Dazu hat man vorgeplant: So sind mehr als 12 000 Tonnen Stallmüll im Winter hat man auf der ganzen Aussaatfläche die Schneefurche gezogen.

Der Zeit voraus

Die Werktätigen des Kraftverkehrsunternehmens Wosywschenka, Gebiet Nordkasachstan, sind mit dem Programm für das erste Jahr des Planjahres fertig geworden. Das ist das Ergebnis der Einführung der Arbeitsorganisation nach dem Brigadenvertrag.

Die Brigadenkollektive stehen miteinander im Wettbewerb, dessen Fazit regelmäßig gezogen wird. Gegenwärtig rüsten die Werktätigen des Kraftverkehrsunternehmens zum würdigen Begehen des 60. Gründungstags der UdSSR. Sie arbeiten unter der Devise „Keiner neben dir darf zurückbleiben“. Führend im Wettbewerb sind die Brüder Anton und Johann Hammerschmidt, Wladimir Wadewej, Nikolai Lobatsch, Viktor Grünwald.

Die Werktätigen des Rayons Dshambej, Gebiet Uralsk, haben im Wettbewerb zu Ehren des 60. Gründungstags der UdSSR und des 250. Jahrestags des freiwilligen Anschlusses Kasachstans an Rußland den Quartalplan der Lieferung von tierischen Erzeugnissen vorfristig gemeistert.

Maßgebend haben zum Erfolg die Sowchose „Prawda“, „Buldurtinski“, „XXV. Parteitags“ und der spezialisierte Betrieb „Tschidertinski“ beigetragen.



«Aktjubinskneft» erstarkt

Das Kollektiv der Vereinigung „Aktjubinskneft“ begibt den ersten Jahrestag ihres Bestehens mit der vorfristigen Realisierung seines Quartalsplans. Die Werktätigen der Erdölbohrbetriebe haben seit Jahresbeginn 1 000 Tonnen Erdöl über den Plan hinaus gewonnen. Die Einführung und Meisterung neuer Ausrüstungen hat die Ergiebigkeit der Bohrungen erhöhen helfen.

Das Kollektiv der Vereinigung „Aktjubinskneft“ begibt den ersten Jahrestag ihres Bestehens mit der vorfristigen Realisierung seines Quartalsplans. Die Werktätigen der Erdölbohrbetriebe haben seit Jahresbeginn 1 000 Tonnen Erdöl über den Plan hinaus gewonnen. Die Einführung und Meisterung neuer Ausrüstungen hat die Ergiebigkeit der Bohrungen erhöhen helfen.

Mehr als 6 800 Hektar wurden im Sowchos „Itjiski“, Gebiet Alma-Ata, mit Sommergetreide bestellt. Täglich sind hier 90 Sämaschinen im Einsatz. Treffliche Ergebnisse erzielt bei der Aussaat das Kollektiv der Brigade Nr. 3, geleitet von Alexander Vögler.

Unsere Bilder: Der stellvertretende Vorsitzende des Sowchosgewerkschaftskomitees L. Kinschubal überreicht dem Brigadier den Roten Wanderwimpel; Säaggegäte im Einsatz.

Fotos: Juri Smirnow

Der in den Beschlüssen des XXVI. Parteitags der KPdSU vorgesehene Ausbau der Erkundungen von

Erdöl und Gas in Westkasachstan und die Entdeckung neuer Vorkommen hätte ihre komplexe Erschließung erfordert. Dazu wurde die Vereinigung „Aktjubinskneft“ gegründet, die die Bemühungen der Erdölgeologen, Bauleute, Verkehrsarbeiter und Geologen koordiniert. In diesem Jahr wird die Vereinigung Kapazitäten für die Gewinnung von anderthalbmal größeren Erdölmengen in Betrieb setzen als im vergangenen Jahr. (KasTAG)

Immer bereit zu guten Taten

„Jedem Menschen der Arbeit nahekommen, ihm die Forderungen der Wirtschaftspolitik der Partei nahebringen und verständlich zu machen, ihm überzeugend vor Augen zu führen, daß gerade diese Politik seinen Lebensinteressen entspricht und deshalb die Pflicht eines jeden ist, durch seine Initiative und schöpferische Suche ihren vollen Erfolg zu fördern — das wäre meiner Meinung nach die aktuellste Aufgabe der Gewerkschaften im elften Planjahr, Genossen“, unterstrich Leonid Iljitsch Breshnew auf dem XVII. Kongreß der Sowjetgewerkschaften.

erhält. Denn bekanntlich fallen keine Güter vom Himmel, und niemand wird sie uns schenken. Sie müssen von uns erzeugt werden, und dazu sind Anstrengungen und beharrliche Arbeit nötig.“ Einen gewichtigen Beitrag dazu können und müssen die Produktionskollektive und Arbeiterversammlungen leisten.

Diesbezüglich erfahren bei uns in Kasachstan eine Weiterentwicklung die Verträge der ariverwandten Betriebe nach dem Prinzip der Arbeitsstafette, die Einsparungskonzepte, persönliche und kollektive Schrittpläne. Weit und breit sind solche Formen und Methoden des sozialistischen Wettbewerbs in den Betrieben von Usk-Kamenogorsk, Balchash, Schwetschenko, Pawodar verbreitet, Angklang in der ganzen Republik fanden die Initiativen des Walzwerkers Sergej Droschnin aus dem Karagandaer Hüttenkombinat, um hohe Leistungen an jedem Arbeitsplatz zu wettbewerben; der Kollektiv des Bergbau- und Aufbereitungskombinats Shairam, die Aufgaben des Planjahres vorfristig und qualitativ zu erfüllen; der Ackerleite des Rayons Panfilow, Gebiet Taldy-Kurgan, und des Rayons Fiodorowka, Gebiet Kustanai, um die Vergrößerung der Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse und ihrer Erfassung zu ringen. Diese reichen Erfahrungen in der schöpferischen Arbeit sind ein unschätzbare allgemeines Volksgut. Unsere Gewerkschaftsorganisationen entwickeln und men weiter alles, was in der Gestaltung des Wettbewerbs in den vergangenen Jahren erzielt worden ist.

Die Delegierten des Kongresses nahmen diese Worte als einen hohen Partiauftrag, als die Richtschnur zum Handeln an ihren unmittelbaren Arbeitsplätzen und in ihren Kollektiven. Um die komplizierten Aufgaben, die den Arbeitskollektiven gestellt sind, erfolgreich zu lösen, muß man auch künftighin unablässige Aufmerksamkeit der Vervollkommnung des sozialistischen Wettbewerbs schenken — der wichtigsten Methode der Einwirkung der Gewerkschaften auf die Entwicklung der Wirtschaft. Allein in Kasachstan wuchs die Zahl der Wettbewerben in den fünf Jahren um etwa eine Million Personen an. Gegenwärtig nehmen daran 5,6 Millionen Kasachstan-er, mehr als 3 300 000 davon beteiligen sich an der Bewegung um kommunistische Einstellung zur Arbeit. Über 1,5 Millionen Werktätigen, etwa 72 000 Brigaden, Abschnitte und Werkabteilungen sowie 624 Betriebe und Organisationen der Republik errangen den hohen Titel „Aktivist bzw. Kollektiv der kommunistischen Arbeit“.

In dieser Hinsicht wurde auf dem Kongreß unterstrichen, daß die Gewähr für den Erfolg des sozialistischen Wettbewerbs das Verknüpfen der persönlichen Interessen des Arbeiters mit den Interessen des Betriebes und der gesamten Gesellschaft ist.

Der Sinn dieser Aufgabe ist sehr exakt in dem kurz vor dem XVII. Kongreß der Gewerkschaften der UdSSR erschienenen Buch von Leonid Iljitsch Breshnew „Die Sowjetgewerkschaften unter den Bedingungen des entwickelten Sozialismus“ aufgezeigt: „Für die Verisierung des Wohlstandes der Werktätigen zu sorgen, bedeutet keinesfalls ein „Schutzpatron“ für alle Arbeiter zu sein — ungeachtet ihres tatsächlichen Beitrags zur gesellschaftlichen Produktion. Der Arbeiterlohn muß verdienen, der Verdienst muß verdienen sein. Jeder Werktätige muß spüren, daß derselbe unmittelbar von seinem Beitrag zum Produktionserfolg des Kollektivs abhängig ist.“

Und das bedingt letzten Endes das Maß der Güter, die der Arbeiter erhält. Eine andere bewährte Methode bei der Erhöhung der gesellschaftlichen und Arbeitsaktivität der Werktätigen ist ihre Heranziehung zur Produktionsleistung. Eine große Rolle spielen dabei die ständigen Produktionsberatungen. Ihrer gibt es in den Betrieben unserer Republik fast 10 000, sie umfassen mehr als 400 000 Teilnehmer, darunter 70 Prozent Arbeiter. Aktiv und sachkundig wirken die ständigen Produktionsberatungen im Bergbau- und Aufbereitungskombinat Sokolowka-Sarbai, im Usk-Kamenogorsker Titan- und Magnesiumkombinat, im Petropawlowsker Kirow-Werk.

Gegenwärtig sind schöpferische Aktivität, Initiative, Arbeitselan der Massen zu mächtigen Faktoren der Beschleunigung unserer Wirtschaftswachstums geworden. Sie sind ein großer Vorzug des Sozialismus. Diesen Vorzug nutzend, fördern unsere Gewerkschaften die Entwicklung unserer Wirtschaft und die Lösung anderer höchst wichtiger Aufgaben des kommunistischen Aufbaus. Indem sie uns alle auffordern, besser zu arbeiten und mehr zu erzeugen, rufen sie uns auf, unser Vorankommen zu beschleunigen.

Frühjahrslammung geht zu Ende

Es sind schon zwei Jahre her, seitdem die Herde des Oberschäfers O. Sheldyabajew aus dem Sowchos „Markakolski“, Gebiet Ostkasachstan, zur Frühjahrslammung übergegangen ist. Mitte März begann die Lammungskampagne. Die Schäfer sind renoviert, die Trockner und Heilzotten in Ordnung gebracht; es ist ein Vorrat an Futter sowie an Heilmitteln gegen Dyspepsie und Erkältungskrankheiten angelegt worden.

Dieser erfahrene Schafzüchter und Mitglied des ZK der KP Kasachstans will in diesem Jahr nicht weniger als 160 Lämmer je 100 Mutterschafe erzielen. Ebenfalls verpflichtung hat die Brigade T. Shakupow aus dem Sowchos „Gornowski“ übernommen. (KasTAG)

Diese Mitteilung erläutern Spezialisten des Trusts „Glawowzeprom“ der Kasachischen SSR.

In der Republik ist die Winterlammung zum Abschluß gekommen. Es wurden über 2,5 Millionen Lämmer — 107 von je 100 Mutterschafen — erhalten. Gut verlief die Winterlammung in den Landwirtschaftsbetrieben der Gebiete Dshambul, Tschimkent, Kustanai und Alma-Ata, wo bedeutend mehr Jungtiere als vor einem Jahr erzielt wurden.

Jetzt hat allertorts die Frühjahrslammung begonnen. Die Tierzüchter der Republik wollen 17 Millionen Lämmer bei einem Plan von 16,5 Millionen erhalten. (KasTAG)

Internationales Panorama

Havanna

Jugend gegen Interventionspläne

Die Völker Mittelamerikas und der Karibik, eines Gebiets, das in der letzten Zeit zu einem heißen Punkt des Planeten geworden ist, sehnen sich nach Frieden, Stabilität, Ruhe und Zukunftssicherheit, hat einer der Führer der revolutionären Jugend El Salvadors, Ernesto Flores Alvarez, in einem TASS-Gespräch erklärt. „Dessaalb treten wir entschieden gegen die unheilvollen Pläne Washingtons auf, eine Intervention in der Region zu unternehmen, um die nationale Befreiungsbewegung unserer Völker zu unterdrücken. Der USA-Imperialismus soll wissen, daß eine Intervention in El Salvador wie auch eine Invasion in Nicaragua, Grenada oder in das sozialistische Kuba als eine Aggression gegen alle Völker Mittelamerikas und der Karibik betrachtet werden wird.“

San Jose

Heftige Kämpfe in El Salvador

Heftige Kämpfe zwischen Truppen der nationalen Befreiungsfront „Farabundo Martí“ und den Truppen der Marionettenjunta dauern in El Salvador

New York

Scharfe Kritik

Scharfe Kritik an den Behauptungen der Washingtoner Administration von dem angeblichen Zurückbleiben der USA hinter der Sowjetunion auf dem Gebiete der Kernwaffen hat der ehemalige Direktor des Amtes für Rüstungskontrolle und Abrüstung, Paul Warnke, geübt. Er unterstrich in einem Interview mit der ABC-Fernsehschiffahrt: „Zwischen beiden Ländern besteht ein annäherndes Gleichgewicht der nuklearen Kräfte. Wenn die USA die Bestände an strategischen Waffen weiter vergrößern, so wird das nur dazu führen, daß ihre Sicherheit noch mehr bedroht sein wird.“

Der amerikanische Politiker betonte, in einem Kernwaffenkrieg könne es weder Sieger noch Besiegte geben. „Kein einziges Land ist imstande, einen Kernwaffenkrieg zu gewinnen“, sagte er.

Wenn die Initiative um sich greift

„Der Sozialismus bringt eine neue Einstellung zur Arbeit hervor. Eine ihrer markanten Erscheinungen war und bleibt der sozialistische Wettbewerb. Jedes Werk, jeder Kolchos und jede Baustelle werden von seinem belebenden Hauch berührt. Die patriotische Bewegung, die heute mehr als 100 Millionen erfaßt, ist vom gewaltigen Ausmaß. Aus ihr erwachsen Beispiele für das Verständnis der gesellschaftlichen Pflicht, für den Heroismus und die Selbstlosigkeit in der Arbeit.“

L. I. BRESHNEW

Der sozialistische Wettbewerb, der nach wie vor ein mächtiges Mittel für die Entwicklung der schöpferischen Initiative der Massen bleibt, ist eine wichtige Voraussetzung für die erfolgreiche Erfüllung der vom XXVI. Parteitag der KPdSU gestellten Aufgaben.

Die Betriebskomitees der Gewerkschaften unseres Gebiets erzielen eine hohe Wirksamkeit des sozialistischen Wettbewerbs, die Vervollkommnung seiner Formen, eine umfassende Verbreitung der fortschrittlichen Produktionserfahrungen. Die Teilnehmer des Wettbewerbs lenken ihr Hauptaugenmerk auf die Steigerung der Effektivität der Produktion und der Arbeitsproduktivität, auf Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit. Besonders beachtet wird die Verbreitung von patriotischen Initiativen.

Eine weitgehende Anerkennung und Unterstützung erfährt die wertvolle Initiative der Arbeiterbrigade des Blechwerkwerks Nr. 2 im Karagandaer Hüttenkombinat, geleitet von Sergej Droschshin.

XXVI. Parteitag der KPdSU, Deputierter des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, Staatspreisträger der UdSSR. Die Devise der Initiative lautet: „Qualifizierte Kader für das Planjahr, die Effektivität und Qualität.“ Ihr Wert besteht darin, daß im Blechwerkwerk, wie auch in den meisten anderen Abteilungen des Kombinars, hochautomatisierte Ausrüstungen, einzigartige Werkbänke und Mechanismen installiert sind, die nur von geschulten Fachleuten und Arbeitern bedient werden können. Die hohe berufliche Qualifikation ist daher die Hauptvoraussetzung für die Steigerung der Leistungsfähigkeit der Ausrüstungen, der Qualität der Erzeugnisse, für die Verringerung der Stillstände und die genaue Befolgung aller technologischen Regimes. Die Initiative der Droschshin-Leute wurde im 10. Planjahr fünf von vielen Arbeitskollektiven aufgegriffen. Das trug dazu bei, daß die Zahl der Werktätigen mit Hochschulbildung auf 1 225 und mit mittlerer Fachschulbildung

auf 1957 Personen angewachsen ist.

Weltgehende Unterstützung fand auch die neue Initiative, die die Brigade S. Droschshin im Jahre 1981 startete: „Für hohe Leistung an jedem Arbeitsplatz“, die vom ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans gebilligt wurde.

Die Brigade verpflichtete sich, im 11. Planjahr fünf nicht weniger als 11 000 bis 12 000 Tonnen Metall überplanmäßig zu walzen.

Das Jahr 1981 wurde von der Brigade Droschshin erfolgreich abgeschlossen. Sie walzte überplanmäßig 6 759 Tonnen Stahlblech, sparte 4 980 Tonnen Metall und steigerte die Arbeitsproduktivität um 2,4 Prozent.

Um bessere Bedingungen für die Einführung und Verbreitung der Initiative im Kombinat zu schaffen, wurden Maßnahmen zur Erneuerung und Vervollkommnung der Technik, der Mechanisierung und Automatisierung der Produktion, zur Verbesserung der Technologie wie auch zur Versorgung aller Abteilungen mit Roh- und Kraftstoffen erarbeitet. Die Verbreitung der Initiative der Brigade Droschshin wird im Kombinat durch eine mannigfaltige organisatorische Arbeit des Betriebskomitees und der Betriebsleiter untermauert, die mit der Einführung der Bewegung „Keiner neben dir darf

zurückbleiben“ eng verbunden ist. Im Kombinat wirkt ein exaktes Schema der Kontrolle und der Arbeit mit Zurückbleibenden, es wurden Empfehlungen für die weitere Entfaltung dieser Bewegung erarbeitet und in der Betriebszeitung veröffentlicht. Die Tätigkeit der Stäbe für operative Auswertung des Wettbewerbs wurde bedeutend verbessert.

Im Zuge der Unterstützung der Droschshin-Initiative entfalten sich in den Organisationen und Betrieben der Bau- und Baustoffindustrie ein Wettbewerb um die vorfristige Erfüllung des ganzen elften Planjahres. Die Brigade Viktor Tschugunow aus der Temirtauer Montageverwaltung Nr. 1, Trust „Kasmechmontash“, startete die Initiative „Die Aufgabe des Planjahres in 4 Jahren und 7 Monaten erfüllen“, die von 25 Brigaden unterstützt wurde. Ihre Verpflichtungen erfüllt die Brigade erfolgreich. Den Jahresplan bewältigte sie im November 1981, überplanmäßig wurde Bau- und Montagearbeiten für 26 000 Rubel verrichtet.

Die Verputzbrigade Viktor Hildt aus der Bauverwaltung Nr. 1 „Odelstroj“ des Trusts „Karagandashilstroj“ brachte die Initiative „Hohe Disziplin, Organisation und Aktivistenarbeit — in den Dienst des Planjahres“ hervor. Die Brigade verpflichtete sich, durch die Verbes-

serung der Betriebsorganisation die Arbeitsproduktivität jedes Beschäftigten um 10 Prozent zu erhöhen.

Ihren Beitrag zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und zur Steigerung der Arbeitsproduktivität leisten auch die Organisationen WOIR (Untongesellschaft der Erfinder und Rationalisatoren). Unter ihrer Teilnahme wurde im Gebiet die Verkartung der manuellen Arbeit und die Aufstellung von Komplexprogrammen ihrer Reduzierung für die Jahre 1981—1985 abgeschlossen. Im Planjahr fünf sollen über 8 000 Personen freigestellt, der Anteil der manuellen Arbeit soll bedeutend reduziert werden. Aktiv beteiligen sich an der Mechanisierung und Reduzierung der manuellen Arbeit viele Rationalisten, unter ihnen solche Enthusiasten wie Peter Wiens.

Die Arbeit der Gewerkschaftsorganisationen an der Entfaltung der Bewegung für hohe Arbeitsproduktivität an jedem Arbeitsplatz trug dazu bei, daß der Umfang der Industrieproduktion im 10. Planjahr fünf um 16,5 Prozent anwuchs. Über den Jahresplan hinaus wurden Industrieerzeugnisse für 11,7 Millionen Rubel realisiert.

Gegenwärtig entfaltet sich im Gebiet weitgehend die Bewegung unter der Devise: „60 Wochen Aktivistenarbeit zum Jahres-tag der UdSSR“.

Maksugut SCHAIMARDANOW, Vorsitzender des Karagandaer Gebietsgewerkschaftsrats

In den Parteioorganisationen

Das Ergebnis des Tages offener Briefe

Der Arbeiterklub des Ust-Kamenogorsker Eisenbahnknotens war diesmal voll besetzt. Hier hatten sich die Einwohner der Arbeiterstadt zum „Tag offener Briefe“ eingefunden.

Zu den Versammelten sprachen Mitarbeiter des Stadtpartei-Komitees und des Stadtsowjets der Volksdeputierten, Leiter von Betrieben und Organisationen, bezüglich der Probleme, die die Werktätigen in ihren Briefen angeschnitten hatten. Sie beantworteten ausführlich alle aufgeworfenen Fragen, berichteten über konkrete Maßnahmen zur Realisierung der unterbreiteten Vorschläge und Wünsche.

Beachtenswert ist, daß viele davon bereits verwirklicht sind. Sechzehn Familien haben ihre Wohnverhältnisse verbessert: Ihnen wurden komfortable Wohnungen zugewiesen. Im Bahnbetriebswerk wurden Sozialräume gebaut und ausgestattet, eine Zweigstelle des Kolchosmarkts für die Einwohner der Bahnstation eingerichtet. Telefonzellen in den Straßen aufgestellt, eine Stelle für Abnahme von Glasleertag geschaffen und Dutzende Straßen ausgebessert. Funkstrahlen in den Wohnkomplexen Nr. 3 und 4 gebaut.

Wirksame Maßnahmen wurden zur Verbesserung der handelsmäßigen Betreuung der Bevölkerung ergriffen. Im Wohnkomplex Nr. 4 wurden ein neues Lebensmittelgeschäft eröffnet, eine Spezialverkaufsstelle für die Invaliden und Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges eingerichtet. Auch viele andere Vorschläge und Bemerkungen der Werktätigen fanden ihre Realisierung.

Alexej NIKOLAS

Gebiet Ostkasachstan

50 Jahre Mitglied der KPdSU

Im Balchascher Stadtpartei-Komitee fand in feierlicher Atmosphäre die fällige Überreichung der Ehrenzeichen „50 Jahre Mitglied der KPdSU“ an die Parteiveteranen statt.

Der Erste Sekretär des Stadtpartei-Komitees Shunus Abgailjew richtete an die Parteiveteranen Pawel Petrow, Margarita Amantuni und Saurbek Salytkow herzliche Glückwünsche, erzählte von der großen Bedeutung ihrer 50jährigen Mitgliedschaft in der Partei, über ihren Beitrag zur

Tätigkeit der Stadtparteiorganisation in der Zeit ihrer Entstehung und Entwicklung sowie über die umfangreiche Arbeit zur kommunistischen Erziehung der Jugend, die sie auch jetzt noch leisten.

Die Sekretäre — des Partei-Komitees des Bergbau- und Hüttenkombinats Wladimir Malyschew und des Partei-Komitees des Fleischkombinats Alla Russinowa — gratulierten im Namen ihrer Kollektive den Veteranen zur Überreichung dieses ehrenvollen Parteiabzeichens, händigten ihnen Ehrenurkunden, Grußadressen und Geschenke aus.

In ihren Antwortsprachen versicherten die Parteiveteranen, daß sie auch weiterhin alle ihre Kräfte der Erziehung der Jungkommunisten und der Jugend widmen werden.

Wassili BUCHLER

Gebiet Dsheskasgan

Ein fälliger Abgang

In Zellnograd hat der fünfte Turnus des ständigen Lehrgangs für Unqualifizierung der Kader beim Gebietspartei-Komitee seine Arbeit beendet. Hier qualifizierten sich die Abteilungsleiter für Propaganda und Agitation der Stadt- und Rayonpartei-Komitees sowie Mitarbeiter der Rayonzeitungen.

Im Laufe eines Monats studierten die Hörer aktuelle Fragen der Theorie und Praxis des kommunistischen Aufbaus sowie der Wirtschaftspolitik der Partei im entwickelten Sozialismus, machten sich mit Problemen der Leitung der Volkswirtschaft, den Leninschen Prinzipien und Methoden der parteilichen Leitung, mit Fragen des innerparteilichen Lebens, der organisatorischen und politischen Erziehungsarbeit, der Außenpolitik der KPdSU und des Sowjetstaates, der Vervollkommnung der Arbeit der Massenmedien und Propagandamittel vertraut.

Zu den Hörern sprachen die Sekretäre des Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans N. J. Morosow und M. S. Ismagambetowa, Abteilungsleiter des Gebietspartei-Komitees, andere verantwortliche Mitarbeiter der Gebiets-, Stadt-, Rayonpartei- und Sowjetorgane.

Im Lehrgang wurde viel Aufmerksamkeit dem Erfahrungsaustausch und dem praktischen Unterricht geschenkt. Die Hörer besuchten zahlreiche Parteioorganisationen und Zeitungsredaktionen. Auch das Kulturprogramm des Lehrgangs war vielseitig und reich.

Sergej IWANOW

Minuten sparen Energie

Das Kollektiv des Alma-Ataer Werks „Porschen“, das die Landwirtschaft Kasachstans und der mittelasiatischen Republiken mit Ersatzteilen zu den Schwerlastwagen und Kombines versorgt, vergrößert die Produktion ohne zusätzlichen Verbrauch von Elektroenergie.

Bei der früheren Technologie wurde das Metall nach dem Schmelzen nochmals in Öfen „gekocht“, damit es bei der Beförderung nicht einfror. Diesen unproduktiven Aufwand abzuschaffen halfen die von den Rationalisatoren entwickelten Selbsterhitzer, die die nö-

tige Temperatur in den Gleißplannen automatisch aufrecht erhalten. Um nur fünf Minuten verkürzte sich jede Operation zur Aufbereitung von Gußlegierungen; das genügt aber, um durch eingesparte Energie und Zeit täglich zwei Überplanschmelzen zu leisten.

Mit der Neuerung, die jährlich mehr als eine halbe Million Kilowattstunden sparen hilft, wurde im Betrieb die Realisierung des Komplexprogramms der rationellen Nutzung von Energieressourcen eingeleitet.

(KasTAG)

Die Brigade des Bohrmeisters Nikolai Kusnezow (im Bild) ist aus dem sozialistischen Wettbewerb in der Veranstaltung für Schürfbohrungen in Balykshi, Gebiet Guryew, als Sieger hervorgegangen. Sie erfüllt ihr Soll stets mit Planvorsprung und in hoher Qualität. Zu Ehren des 60. Gründungstags der UdSSR hat sie erhöhte sozialistische Verpflichtungen übernommen. Sie werden erfolgreich eingelöst.

Foto: Alexander Felde



Über einen Geburtstag, den es nie gegeben hat

„Teure Redaktion! Selbstverständlich weiß ich, daß es Gott nicht gibt. Dennoch ist es interessant: Warum feiern die einen seinen Geburtstag im Dezember, die anderen im Januar. Könnte er denn, wenn auch als Gott, zu verschiedener Zeit das Licht der Welt erblickt haben? Ich habe darüber oft mit meiner Großmutter diskutiert. Helfen Sie mir bitte, sie zu überzeugen.“

Die Redaktion überließ den Brief der Schülerin Natalie S. aus der Stadt Dshambul dem Kandidaten der philosophischen Wissenschaften Johann RAU.

Einer der wichtigsten Feiertage aller Christen ist Weihnachten, der Tag der Geburt von Jesus Christus. Die religiösen Menschen glauben fest daran, daß Jesus als Gottes Sohn an diesem Tag geboren wurde. Die zwei christlichen Hauptkirchen (die orthodoxe und die katholische) begehen dieses Fest an verschiedenen Tagen: die orthodoxe Kirche im Januar, die katholische Kirche im Dezember. Beide Kirchen sind der Meinung, daß gerade ihr Datum der richtige Tag der Geburt Jesu Christi ist. Er konnte aber nicht zweimal und zu verschiedener Zeit zur Welt gekommen sein! Die Bibel nennt Bethlehem (richtiger Name: Stadt) unweit von Jerusalem — den Geburtsort Jesu Christi. Sie berichtet, daß Christus in der Familie des Zimmermanns Joseph und seiner Frau Maria geboren wurde. Der Sohn Gottes sollte vom Heiligen Geist gezeugt worden sein.

Merkwürdigerweise ist in keinem einzigen evangelischen Text der Bibel das Datum der Geburt Jesu Christi angegeben. Der Evangelist Matthäus behauptet, Christus sei zur Zeit des Kaisers Herodes geboren worden. Die Geschichte kennt ihn zwar als solchen, nur ist er im Jahre 4 vor der neuen Zeitrechnung gestorben, die bekanntlich vom vermutlichen Geburtstag Jesu Christi beginnt. Also ist im Evangelium von Matthäus ein Fehler in der Festlegung des Geburtstages — um ganze vier Jahre — unterlaufen. In derselben Bibel, aber schon im Evangelium von Lukas wird behauptet, daß Christus zur Zeit des römischen Statthalters Cyrenius geboren wurde. Doch Cyrenius, und das ist unbestreitbar, ist erst zehn Jahre nach dem Tode von Herodes und folglich sechs Jahre nach dem mutmaßlichen Geburtstag Christi Statthalter geworden. So besteht in der Festlegung des vermutlichen Geburtstages von Jesus Christus bei zwei Evangelisten ein Unterschied von zehn Jahren. Nichtsdestoweniger gilt die Bibel bei den Gläubigen als heiliges Buch, in dem es keine Ungenauigkeiten, um so weniger Fehler geben kann.

Laut dem Evangelisten Lukas sollen Joseph und Maria vor der Geburt des Gotteskindes nach Bethlehem zur „Schätzung“ (Volkszählung) gereist sein. Doch die Geschichtswissenschaft hat bewiesen, daß die erste Volkszählung in Judäa im siebenten Jahr der neuen Ära, d. h. sieben Jahre nach dem hypothetischen Datum von Christi Geburt, stattgefunden hatte, und auch da war es eine Vermögens-

erfassung und keine Volkszählung. Dazu wäre die Reise nach Bethlehem nicht nötig gewesen.

Sehr verworren wird in der Bibel auch über den Stammbaum von Jesus Christus berichtet. Im Evangelium von Matthäus wird Jakob, im Evangelium von Lukas ein gewisser Elias als Christus Großvater bezeichnet. In den Evangelien und übrigens auch in der ganzen Bibel gibt es zahlreiche solche Unstimmigkeiten. Deshalb darf man die evangelischen Geschichten keinesfalls als eine auch nur geringes Vertrauen erweckende Quelle über die Geburt Jesu Christi betrachten. Ihnen bleibt nur zu glauben, was überzeugte Christen auch tun. Andere Quellen über das Datum von Jesu Christi Geburt, die glaubwürdiger als die evangelischen Erzählungen wären, gibt es nicht.

Weihnachten wurde bis zum dritten Jahrhundert der neuen Ära nicht gefeiert. Erst Anfang des dritten Jahrhunderts hatte man angefangen, das Geburts-, das Tauffest und die Offenbarung Christi zu feiern (Gott Vater — so die Bibel — gab in diesem feierlichen Augenblick einen Laut von sich, Gott — Heiliger Geist — offenbarte sich in der Gestalt einer Taube). Der Umstand, daß die früheren Christen den Geburtstag des Gottes Sohnes, nach dem die Religion bekannt ist, nicht begingen, scheint sehr sonderbar. Die Bibel jedoch gibt keinerlei Erklärungen darüber.

Die Geburtstage der Götter wurden in vielen Religionen, die älter als das Christentum sind, gefeiert. So wurde das Geburtsfest des altägyptischen Gottes Osiris und des altgriechischen Gottes Dionysos am 6. Januar großzügig begangen. Somit haben die Christen selbst die Idee des Geburtsfestes ihres Gottes aus den älteren Religionen entlehnt. Davon zeugt auch das Fehlen dieses Fests in den ersten Jahrhunderten des Bestehens des Christentums.

Erst im Jahre 354 wurde das Geburtsfest von Jesus Christus offiziell auf den 25. Dezember jedes Jahres festgelegt, der 6. Januar wurde zu seinem Tauffest — Epiphania. Nicht umsonst fiel die Wahl der Kirchendiener auf den 25. Dezember. Gerade an diesem Tage wurde vor der Verbreitung des Christentums im ganzen Römischen Reich großzügig das Geburtsfest des Sonnengottes Mithra begangen.

Der Kult des Sonnen- und Lichtgottes Mithra war in der ganzen Antike weitgehend verbreitet. Das war der Kult des

Sterbens und der Wiedergeburt, des Todes und der Auferstehung, abgeleitet vom Einschlafen, „Absterben“ der Natur im Winter und ihrem Aufblühen „Auferstehen“ im Frühling. Die erwachte Natur im Frühling wurde als Sieg des Sonnen- und Lichtgottes Mithra über die Finsternis aufgefaßt und gedeutet. Um sich die Tradition zunutze zu machen, verlegten die Kirchendiener mit Unterstützung des Römischen Reichs das Geburtsfest Jesu Christi gerade auf diesen Tag, d. h. auf den 25. Dezember.

Nicht zufällig ist dieses Datum auch in einer anderen Beziehung. Der 25. Dezember ist die Wintersonnenwende, d. h. die Wende der Sonne zum Frühling.

Wenn Du, liebe Natalie, in den Kalender schaut, so entdeckst Du dort, daß die Länge des Tages am 25. und am 26. Dezember — 6 Stunden 57 Minuten bzw. 6 Stunden 58 Minuten — sich nur durch eine Minute unterscheidet. Und weiterhin wird der Tag immer länger. Die Sonne rückt gegen die Finsternis vor. Die Entstehung, die Geburt der Götter wurde noch immer mit der Erneuerung der Natur und ihrer Wiedergeburt im Frühling verbunden.

Im IX. und im X. Jahrhundert wurden die slawischen Völker christianisiert. In Rußland begann man Weihnachten zu feiern, seitdem im Jahre 988 das Christentum zur Staatsreligion erklärt worden war. Die alten Slawen feierten Ende Dezember und Anfang Januar auch ihr eigenes Fest — Swjakti, das den slawischen Göttern Swarog und Dashed-Bog gewidmet war und mit Weihnachten zeitlich zusammenfiel. Diese Götter symbolisierten die Sonne, das Feuer, das Himmelszelt und die Kräfte der Bodenfruchtbarkeit. Viele Bräuche der Swjakti blieben im gegenwärtigen Weihnachtstfest der Christen erhalten.

Die Kirche bereitet die Gläubigen lange vor Weihnachten auf dieses Fest vor. In Bethäusern und Kirchen werden zahlreiche Dienste und Sonderpredigten gehalten. Vor den Weihnachten wird viele Tage hindurch gefastet. Die Orthodoxen fasten 40 Tage vor und 12 Tage nach Weihnachten.

Indem die Kirchendiener die Gläubigen durch eine ganze Reihe von Bräuchen und Gemütszuständen führen, streben sie an, daß das „große Ereignis“ — die Geburt Jesu Christi — zu einem denkwürdigen persönlichen Ereignis für jeden Gläubigen wird, daß jeder Gläubige sich als Augenzeuge dieses Ereignisses fühlt.

Ebenso wie andere religiöse Feiertage hilft Weihnachten den Kirchendienern, die gläubigen Menschen aus der realen Welt in das Reich gegenstandsloser Phantasie und Träume zu entführen.

Es ist das persönliche Anliegen eines jeden, an die biblischen Märchen zu glauben oder nicht zu glauben (was das Wesen der Wissenschaftsfreiheit ausmacht). Zugleich muß aber jeder gebildete Mensch wissen, daß die evangelischen Geschichten von der Geburt Jesu Christi im Sinne der wissenschaftlichen Erkenntnisse nur als ein Mythos gelten können.

Das Dorf — für die Stadt

Die Hauswirtschaften auf dem Lande sind ein solider Faktor bei der Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln. Sie erweitern das Angebot und das Sortiment der Lebensmittel in Geschäften. Die Verkaufsstellen des Rayons decken vollständig den Bedarf nach Rucherwaren, Butter und Eiern. Und das dank dem Ankauf dieser Nahrungsmittel aus den Hauswirtschaften der Dorfleute.

Ständiger Ankauf der Nahrungsmittelüberschüsse bei der Bevölkerung erfolgt in jeder Verkaufsstelle.

Die Handelsvereinigung Iljitschowskoje ist dafür ein typisches Beispiel. Die Verkaufsstellen der Vereinigung sind spezialisiert, in jedem sind Räume eingerichtet, wo die Nahrungsmittel angenommen werden. Diese Ankaufstheke ist für die Bevölkerung sehr bequem, davon zeugt die Tatsache, daß der Plan des Nahrungsmittelankaufs in diesen Geschäften als Regel über-

boten wird. Gewiß geben dafür auch jedes Kollektiv dieser Verkaufsstellen sowie einzelne Verkäufer ihr Bestes. Die Verkäufer A. Tutajewa, T. Kametowa sind dabei vorbildlich; A. Kupina hat im vorigen Jahr allein Eier über 25 000 Stück angekauft. Das zeigt ein übriges Mal davon, daß die Kollektive der Verkaufsstellen sich der verantwortungsvollen Aufgabe bewußt sind und sich bemühen, den hohen Anforderungen an sie bestens nachzukommen.

Die Kollektive des Rayonverbands der Konsumgenossenschaften haben Bedingungen des sozialistischen Wettbewerbs ausgearbeitet. Darin wird dem Ankauf von Nahrungsmittelüberschüssen bei der Bevölkerung eine erste-rangige Bedeutung beigegeben. Für die Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen sind Geldprämien gestiftet worden. Für den Ankauf von Nahrungsmittelüberschüssen direkt an den Wohnorten werden den Ankaufern zusätzliche Gelder in der

Höhe ihres Monatslohns ausbezahlt.

Den vorjährigen Ankaufspan hat unser Rayonkonsumgenossenschaftsverband erfüllt. Aus den Hauswirtschaften sind in den Handelstellen drei Tonnen Butterschmalz, 30 Tonnen Milch, 182 Tonnen Fleisch eingefloßen. Doch damit sind die Möglichkeiten der Hauswirtschaften und des Ankaufs von Nahrungsmittelüberschüssen bei der Bevölkerung noch bei weitem nicht erschöpft.

In diesem Jahr haben wir eine Hilfswirtschaft gegründet; dadurch können wir jetzt die Abfälle rationell verwenden. Auf 157 Hektar wollen wir Getreide säen. Das ermöglicht uns, jährlich bis 215 Schweine und 20 Rinder zu halten und zu masten. Künftig soll dieser Viehbestand erweitert werden. Diese Variante zieht andere Probleme nach sich: Wir brauchen nämlich eigene Landtechnik — Kombines und Traktoren. Das wird den Aufwand bei der Bestellung der Fel-

Das „Mais“-Programm: Probleme und Perspektiven

Das Landwirtschaftsministerium der UdSSR, die Lenin-Unionsakademie der Landwirtschaftswissenschaften und das Unionsforschungsinstitut für Maisanbau in Dnepropetrowsk haben das komplexe Zielprogramm „Mais“ erarbeitet. Valentin Zikow, Direktor des Unionsforschungsinstituts für Maisanbau berichtet darüber, welche Aufgaben bei dessen Realisierung gelöst werden sollen.

Die Realisierung des komplexen Zielprogramms „Mais“ wird es ermöglichen, den Ertrag dieser wertvollen Getreidefruchtart auf das Zwei- bis Zweieinhalbfache zu vergrößern. Im Rahmen dieses Programms wirken 64 Forschungsinstitute. Unser Institut koordiniert die ganze Arbeit zur Pflanzen- und Saatgut sowie zum Maisanbau in unserem Land. Beim Institut besteht ein Koordinationsrat aus führenden Spezialisten. Auf der Basis des Instituts wurde im vorigen Jahr eine wissenschaftliche Produktionsvereinigung gebildet, zu der 11 Versuchstationen nicht nur in der Ukraine, sondern auch außerhalb ihrer Grenzen gehören. Die Vereinigung verfolgt das Ziel, einen Komplex von Problemen — von der Schaffung einer Hybride bis zu ihrer Vermehrung — zu lösen. Für diese Zwecke wird in Dnepropetrowsk ein mächtiges Selektionszentrum gebaut.

Welche Aufgaben stellt das Komplexprogramm den Pflanzenzüchtern?

Unter den Hauptproblemen der Pflanzenzucht möchte ich nur drei nennen: die Zucht von frühreifenden Hybriden für die Zonen mit kurzer frostfreier Zeit, von Hybriden für die Gebiete mit unzureichender Befruchtung und Mais mit hochwertigem Korn und ebensolcher Grünmasse. Alle Pflanzenzüchtungen des Landes sind zu acht zonalen schöpferischen Gruppen veranlagt. Die Gruppe „Sewer“ arbeitet beispielsweise an der Zucht schnellreiferer kältebeständiger Hybriden. In unserem Institut wurde die Hybride „Dneprowski 247“ gezüchtet, die sich durch Universalität auszeichnet und in 72 Gebieten des Landes rayoniert ist. Die frühreifenden Hybriden akklimatisieren sich gut im Lwo- und im Transkarpatengebiet.

Vorrangige Beachtung schenken die Pflanzenzüchter selbstverständlich der Qualität von Körnern, dem in der Futtration ein wichtiger Platz eingeräumt wird. Jedoch kann der Körnermais nicht zum Monofutter werden: das Korn enthält zu wenig Protein, und in diesem mangelt es besonders an Lysin — einer Aminosäure, dank der das Elweiß vom Organismus der Tiere gut as-

similiert wird. Man ist gezwungen, in die Futtration teure eiweißhaltige Zusatzmittel und Vitamine aufzunehmen, und es kommt zum Mehrverbrauch der Futtermittel. Die Pflanzenzüchter schufen eine Reihe lysinhaltiger Hybriden. Ihre Tests machen Hoffnungen. Die Tiere, die solches Futter bekamen, nahmen im Tagesdurchschnitt um 25 bis 30 Prozent mehr zu.

Gleichzeitig wird an der Verbesserung der Qualität der Grünmasse gearbeitet. Sie verfolgen unter anderem das Ziel, in den Maisblättern und -stengeln den Gehalt der komplizierten chemischen Verbindung Lignin zu verringern, das die Verholzung der Nährstoffe erschwert. Die rayonierten Hybriden werden schon nach diesem Verfahren angebaut. Der Nährwert dieser Maisarten ist um 10 bis 11 Prozent höher als der gewöhnlichen. In der Ukraine werden mit Silo- und Grünmais jährlich mehr als 4 Millionen Hektar bestellt.

Wie könnte man die Verluste vieler wertvoller Eigenschaften von Mais bei der Ernte, Beschaffung und Zubereitung der Futtermittel vermeiden? Diese wichtige Fragen stehen ebenfalls im Blickpunkt der Wissenschaftler. Wir empfehlen beispielsweise, die Silage synthetische Stickstoff-

verbindungen beizufügen, wodurch sich der Proteingehalt beträchtlich erhöht.

Im Zusammenhang mit der Erweiterung der Anbauflächen für Mais wird auf den Bewässerungsländereien die Technologie der Erhaltung programmiert. Ernten eingeführt. Im vorigen Jahr wurde in der Versuchswirtschaft des Instituts ein Versuchsfeld zur Prüfung verschiedener Schemen der industriemäßigen Technologie, verschiedener Typen von Herbiziden und neuen Hybriden geschaffen. Das Ergebnis hat gezeigt, daß die industriemäßige Technologie sogar in solchem extrem trockenen Jahr wie das vorige die Erzielung der geplanten Ernte gewährleistet.

Bei der Realisierung des Zielprogramms „Mais“, sagte Valentin Zikow abschließend, „werden Kontakte auch mit Forschungsinstitutionen anderer sozialistischer Länder aufgenommen. Sehr nützlich war zum Beispiel die Zusammenarbeit der jugoslawischen Spezialisten in der Zucht frühreifender Hybriden. Ein weitreichender Erfahrungsaustausch ist mit den tschechoslowakischen Wissenschaftlern für 1982 vorgesehen. Mit vereinten Kräften werden wir die Produktion von Mais wesentlich vergrößern und dessen Qualität verbessern können.“

Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

Freundschaftspakete

Jeden Tag melden die Massenmedien, daß die Imperialisten zwischen den Völkern Haß schüren und daß es bald in einem, bald in anderen Land zum Krieg kommt.

Um zur Sache des Friedens beizutragen, veranstalteten die jungen Internationalisten Solidaritätsmeetings mit den kämpfenden Völkern. Auch in unserer Mittelschule Nr. 6 von Stepnogorsk werden Solidaritätsaktionen durchgeführt. Wir überweisen die Geldmittel, die wir durch Altstoffsammeln und Subbotniks verdienen, an den Friedensfonds. Zu den Solidaritätswochen zeichnen die Pioniere und Komsomolzen Plakate und schicken Solidaritätspakete an Kinder, deren Eltern gegen den Krieg kämpfen und für den Frieden gefallen sind. So sind einige Pakete nach Nikaragua, Afghanistan und andere Länder abgegangen.

Larissa SCHINKARUK,
Klasse 9a
Gebiet Zelinograd



Pionieraktion „Buchgeschenk“

Die jungen Internationalisten aus dem Biologie-KIF „Lotos“ der Dshambul-Mittelschule von Grjasnowka haben 13 Freundschaftspakete vorbereitet. Sie gehen ab an die Kinderheime und Internatsschulen der Belorussischen SSR, nach Sachalin und in andere Gebiete unserer Republik. Den belorussischen Schülern, mit denen die Kinder aus Grjasnowka im Briefwechsel stehen,

bieten sie das Wissenstoto „Kennst du Kasachstan?“ an. Natürlich enthält das Wissenstoto auch Fragen über die Fauna und Flora unserer Republik, denn das sind schließlich die wichtigsten Themen des Bio-KIFs. Die Aktion „Buchgeschenk“ geht weiter.

Alla ALLERT

Gebiet Pawlodar

Wir korrespondieren

Sie lebt im Bezirk Karl-Marx-Stadt und heißt Silke Hitschold. Ich bekomme oft Briefe von ihr. Silke lernt in der 6. Klasse. In ihren Briefen berichtet sie von ihren Freunden, ihren Eltern, von ihrer Heimatstadt Glauchau und von ihrer Schule.

Silke interessiert sich für das Le-

ben in Kasachstan. Ich schreibe ihr gern über unsere Republik und schicke Ansichtskarten, damit sie sich unser Kasachstan besser vorstellen kann. Wir sind sehr gute Freundinnen.

Lene HOLZ,
6b Klasse

Gebiet Aktjubinsk

Unser Vorbild

Zum fälligen Pioniernachmittag in der Mittelschule Nr. 6 waren die Aktivisten und Veteranen des Patentbetriebs — des Kombinats für Getreideerzeugnisse — erschienen. Der Parteisekretär des Kombinats Wladimir Danilow erzählte den Pionieren, daß der Patentbetrieb für seine guten Leistungen im sozialistischen Wettbewerb die Rote Wanderfahne des

Ministeriums erhalten hat. „Es ist für uns eine sehr hohe Auszeichnung, die uns verpflichtet, noch besser zu arbeiten“, sagte der Gast.

Die Pioniere berichteten ihren älteren Freunden, daß die Kommunisten des Kombinats Krawtschuk, Maximow, Bulytschewskaja und Giljow ihr Vorbild in allem sind. Sie ihrerseits haben das dritte Unterrichts-

viertel mit guten Lernerfolgen und guter Disziplin abgeschlossen.

„Im letzten Viertel wollen wir genau so gut lernen wie die Kommunisten arbeiten“, versicherte Natascha Agapitowa die namhaften Arbeiter und Veteranen.

Zum Schluß sangen die Pioniere die Lieblingslieder der Gäste, rezitierten Gedichte über Lenin und die Kommunistische Partei.

Eugen BADER
Ust-Kamenogorsk

Wenn der Beruf eine Berufung ist

Häkeln und stricken sind sehr alte Handarbeiten, wohl so alt wie die Welt. Heute sind die selbstgestrickten Jacken, Pullis, Handschuhe, Socken und Kleider höchst modern. Aber wirklich hübsche Sachen zu stricken und zu häkeln, ist eine Kunst, die man von Kind auf erlernen muß. Im Rayonpionierhaus Dshuwalow lernt die große Meisterin Lydia Wolf die kleinen Mädchen in ihrem Zirkel für Handarbeiten wunderbare Dinge machen.

„Der Zirkel von Lydia Iwanowna ist in unserem Rayonzentrum sehr populär. Ihre Mädchen sind ständige Preisträgerinnen verschiedener Ausstellungen des Kinderschaffens“, erzählt die Direktorin des Pionierhauses Nina Sotnik. Sie zeigt mir die Löwenmaske, die Ira Gontscharowa gestrickt hat, das Souvenirpanneau „Die Freude“ von Katja Schljanina (es wurde mit der Ehrenurkunde

des Gebietspionierhauses ausgezeichnet) und andere wunderbare Stricksachen von Walli Steiger, Olga Größmann und Lydia Vogel, die ich bestaunte.

Heute zählt der Zirkel 90 Mädchen von der dritten bis zur siebenten Klasse. Mit großer Begeisterung besuchen die Mädchen die Beschäftigungen. „Ich habe bei Lydia Iwanowna schon so manches gelernt — jetzt stricke ich für meine Mutter und die jüngsten Schwestern allerlei Sachen, und zwar in verschiedenen Mustern“, erzählt Sweta Bairamowa. „Auf jeder Beschäftigung lehrt sie uns etwas Neues. Es geht uns sehr gut mit ihr.“

„Zu jedem Fest, zu den Geburtstagen unserer Eltern und Geschwister stricken oder häkeln wir ihnen Geschenke. Sie freuen sich jedesmal über solche eigenhändig gefertigten Dinge“, fügt Lena Baranowa hinzu.

„Diese Idee gehört natürlich unserer Leiterin.“

Im Zirkel machen die Mädchen neben individuellen Handarbeiten auch eine kollektive. Das lernt die Mädchen gemeinsam arbeiten. Zur Zeit macht eine ganze Gruppe das Werkbild „Das Wunderfeld“. Jedes Mädchen strickt, häkelt oder näht eine Märchengestalt aus dem Buch „Das goldene Schlüsselchen“. Alle arbeiten sehr gewissenhaft und begeistert und wollen das Wandbild schneller fertigstellen.

„Sollten wir uns täglich mit ein und derselben Arbeit beschäftigen, würde unser Zirkel längst nicht mehr bestehen“, meint Lydia Iwanowna. „Ich bin der Meinung, daß die Mädchen nur dank dem schöpferischen Herangehen an die Handarbeit das Interesse an dieser Beschäftigung nicht verlieren.“

Lydia Wolf macht mit ihren Zöglingen Exkursionen in die Trikotagenfabrik. Die Mädchen träumen jetzt von der Arbeit mit der Strickmaschine. In Zukunft wollen einige Zirkelmitglieder in dieser Fabrik arbeiten.

Konstantin ZEISER
Gebiet Dshambul

Blamage mit der Milchsuppe

Meine Schwester Lene und ich logen mit einem Flugzeug zu unserer Oma. Wie wir uns auf die schönen, langen, sorgenlosen Sommerferien freuen! Wir schmiedeten Pläne, wie wir jeden Tag baden gehen werden. Oma wird uns sicher mit allerlei leckeren Dingen verwöhnen.

Vom Flughafen holten uns unser Onkel Peter und seine Tochter Rita ab. Sie berichteten, daß Oma im Krankenhaus liege und sie beide die große Hauswirtschaft allein versorgen. Im Hause war alles blitz und blank, als ob Oma da wäre. Rita bewirtete uns am nächsten Morgen mit einem herrlichen Frühstück. Die Schülerin der 4. Klasse verrichtete ganz geschickt jegliche Hausarbeit — kochte, räumte auf und wusch.

Anfangs ging alles ganz gut — ich und Lene lagen stundenlang in der Sonne, baeeten und naschten. Rita aber konnte uns ihre Gesellschaft nur sehr selten bieten — sie hatte stets etwas zu tun. Bald fütterte sie die gefräßigen Gänse, Hühner, ließ die Kuh und die Schafe auf die Weide. Onkel Peter verrichtete zwar die schwere Hausarbeit, jedoch nur nach der Arbeit, so daß Rita die Kuh melken, die Mahlzeiten zubereiten und alles andere tun mußte. Sie war stets guter Laune, und die langweilige Hausarbeit schien ihr sogar Vergnügen zu bringen.

Wie alle städtischen Kinder waren wir mit Lenchen Langschläfer und tüchtige Faulpelze. Eines Morgens erwachten wir, als Onkel Peter schon zur Arbeit weg war. Auch Rita war nirgends zu sehen. Wir duschten und gingen in die Küche. Auf dem gedeckten Tisch lag ein Zettel: „Ich bleibe für einen Tag weg. Im Kühlschrank sind Eier, Butter, Milch, Schweinefleisch. Bereite auch die Mahlzeiten selbst zu, eure Rita.“

Ich drehte den Zettel in der Hand, kratzte im Nacken. Lenchen verzog die Miene und meinte: „Ich will essen, bereite doch was zu, du bist doch der große Bruder.“

„Was wünschen Sie, liebe Schwester?“ verneigte ich mich vor Lenchen, nachdem ich Ritas Schürze umgebunden hatte, „es gibt Schweinefleisch, Eier, Butter und Milch.“

„Gebratenes Fleisch mit Eiern“, sagte Lene und lief in den Garten, um Kirschen zu naschen.

Ich stellte die Pfanne auf den Gas, schlug Eier hinein, dann legte ich zwei tüchtige magere Fleischstücke darauf.

„Hallo, Richard, guck mal!“, rief Lene. Ich lief hinaus. Lene hatte einen wunderschönen Schmetterling gefangen. Wir betrachteten ihn, dann ließen wir ihn fliegen und schauten ihm lange nach. Plötzlich sah ich durchs Küchenklappenfenster einen schwarzen Rauchschiefer ziehen. Schnell lief ich hinein. Der bei-

gende Rauch trieb mir Tränen in die Augen. Ich schaltete den Gasherd aus und öffnete weit die Türen und Fenstern. Als es wieder hell war, betrachteten wir mit Lenchen unser verkohltes Frühstück. Die Pfanne beschlossen wir samt dem Inhalt wegzuerwerfen, denn waschen und scheuern würde wohl kaum Erfolg bringen. Lene machte ein finsternes Gesicht und zeigte schweigend auf das Fett und die Butter, die wir vergessen hatten in die Pfanne zu geben. Na ja, eigentlich konnte man ja auch gebackene Eier essen. Ich hatte irgendwo gelesen, daß Menschen Eier im Sand backen, da legt man ja auch kein Fett auf den Sand. Wir striffen uns mit Lene und allen Butterbrot und tranken kalte Milch dazu.

Zu Mittag hatten wir uns für eine Milchsuppe, Lenchens Lieblingsessen, vereinbart. Milch gab es genug, Nudeln hatten wir im Küchenschrank auch gefunden. Ich füllte den Topf mit Milch, stellte ihn auf den Gasherd und gab noch in die kalte Milch eine nach der anderen etwa fünf Händevoll Nudeln.

„So, jetzt lassen wir es kochen. Und du, Lene, steck deine Nase nicht immer in den Topf, bist noch zu klein!“, mahnte ich. Im Hof bellte Omas Hund Shek, ich ging schauen, was da los war, Lenchen lief mir nach. Als ich zurückkehrte, zischte und qualmte es auf dem Kochherd.

Andreas KRAMER

Wie die Sonne heute lacht!

Auch die Sonne kann allein nicht mit allem fertig werden... Daß in ihrem warmen Schein schneller wieder grünt die Erde, werden alle aus dem Haus heute in den Hof geladen: Jungs und Mädels, kommt heraus mit den Besen und den Spaten! Schaut, der Winter hält sich bang, tief verschanzt in mancher Ecke. Unterm Kehrriech kann er lang vor dem Frühling sich verstecken. Aus den dunklen Ecken hier schaukeln wir ans Licht die Reste. Allen Unrat fegen wir aus dem Hof wie vor dem Feste. Schaut, wie heute die Sonne lacht! Gleich ist ihr es anzusehen, daß ihr's große Freude macht, im Vereine vorzugehen.

Für junge Naturfreunde

Der unterirdische „König“

So nennt man den Maulwurf. Man unterscheidet in Europa und Asien sechs Arten von Maulwürfen. In Kasachstan kennt man den sogenannten europäischen Maulwurf. Er wohnt hauptsächlich im Felde, auf den Wiesen und am Waldesrand. Man schätzt ihn nicht nur wegen seines Fells, sondern auch als aktiven Vertilger von allerhand Schädlingen. Würmer, Käfer und ihre Larven sind seine Nahrung. Seine Gefräßigkeit — die Tagesration gleicht dem Gewicht seines Körpers — bringt der Landwirtschaft großen Nutzen.

Jedes Jahr wirft das Maulwurfweibchen 4 bis 9 Junge, die sich nur sechs Wochen von der Muttermilch ernähren. Dann schließen sie sich der unermüdlichen nützlichen Tätigkeit ihrer Eltern an.

Der Körper des Maulwurfs ist seiner unterirdischen Lebensweise und seiner Erdwertigkeit geschickt angepaßt. Er hört sehr gut und hat ein sehr entwickeltes Riechorgan, aber dagegen sieht er ganz schwach. Der Maulwurf fällt nicht in den Winterschlaf — sowohl im Sommer als auch im Winter verrichtet er seine nützliche Arbeit.

Offt wühlt sich der Maulwurf in die Gärten durch, aber er beschädigt dabei keine einzige Pflanze, frißt auch kein Gemüse. Seine unterirdischen Gänge beschädigen manchmal das Aussehen der Beete — die obere Schicht der Erde stürzt manchmal ein, aber das tut er nur aus besseren Gründen.

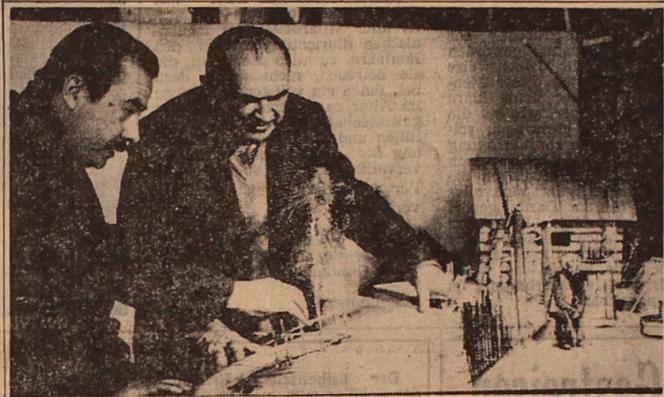
Alexander SEPNER

Wir werben neue Mitglieder

In der KIF-Sitzung wurden wir beauftragt, unter den Pionieren der 4. Klasse neue Mitglieder für unseren Klub zu werben. Wir luden sie ein, erzählten über die Aufgaben des KIFs, zeigten ihnen Souvenirs, Brie-

fe, Pakete, die wir von unseren Freunden aus der DDR erhalten hatten. Die Pioniere stellten uns Dutzende Fragen und gewannen auch anscheinend Interesse für unsere Klubtätigkeit. Im nächsten Schuljahr werden wir sie in den Klub aufnehmen.

Alija SAPARGALIJEWA,
Mittelschule in Nowopokrowka
Gebiet Semipalatinsk



Hier entstand Tscheburaschka

Im Filmstudio „Sojusmultfilm“ kamen vor mehreren Jahren Tscheburaschka und das Krokodil Gena zur Welt, die jetzt bei allen Kindern so beliebt sind. Heute zaubern die Regisseure und Maler an neuen Trickfilmen. Der Regisseur Sokolow dreht das Trickmärchen „Die obdachlosen Hausgeister“. Seine Hauptfiguren Proschka und Jeroschka (auf dem Bild) sind unermüdete Kämpfer gegen alles Böse. Ihnen zur Seite steht der herzensgute Wolf im neuen Trickfilm „Der aller kleinste Zwerg“. Der Regisseur Ufimzew

dreht für die kleinsten Trickfilmfreunde seinen Streifen mit dem komischen Titel „Als ob“.

Über die heroischen Jahre des Bürgerkriegs erzählt der neue Film des Regisseurs Danilowitsch „Großvaters Feldstecher“. Auf dem Bild sehen wir diesen Regisseur und den Maler Kurizyn, die ein Bühnenbild zu diesem Film betrachten.

Im laufenden Jahr wollen die Regisseure dieses Filmstudios 34 neue Trickis für kleine Zuschauer drehen.

(TASS)



Miki sorgt für Brieffreunde



Mädchen (12) aus verschiedenen Orten unserer Republik, die die deutsche Sprache fleißig erlernen, möchten mit Jungen aus der DDR deutsch oder russisch korrespondieren.

Ihre Adressen sind:
474080 Целиноградская область,
Шортландинский район,
село Новокубанка
Katja WEIZEL
Tanja KULAZKAJA
418334 Уральская область,
Джамбейтинский район,
совхоз им. XXV съезда КПСС
Sweta IBEL

David JOST

Rätsel

Mit Stock und Hut,
auf einem Bein,
steht auf der Eisbahn
er allein.

Mit starrem Blick
schaut er umher,
als ob er was
Besonderes wär.

Doch dieser
sonderbare Mann

Vor Fahrradzeit

Nun satteln die Jungs allmählich von den Skiern und Schlittschuhen auf Fahrräder um. Bei uns im Süden fahren sie schon, aber in den nördlichen Gebieten unserer Republik rauschen noch die Bäche durch die Straßen. Hier werden die Fahrräder erst aus dem „Winterschlaf“ in den Vorratskammern und Schuppen geholt, geölt und für den Sommer vorbereitet.

Da möchte ich als alter Radfahrer einige praktischen Winke geben. Bevor ein Fahrrad benutzt wird, muß es verkehrssicher gemacht sein. Überprüft die Bremse, die Lampe, die Pedale, den Rückstrahler. Prüft die Klingel, die Lenkstange.

Ihr seid im Winter gewachsen, daher stellt den Sattel entsprechend ein, zieht die Schutzbleche fester an.

Es ist ratsam, daß ein Fachmann euer Fahrrad einmal gründlich untersucht. Nach der langen Winterpause muß man dann einmal erst im Hof trainieren und erst dann auf die Straße fahren. In unserer Mittelschule Nr. 92 von Akbulak haben wir eine kleine Bahn eingerichtet, auf der die Anfänger fahren lernen. Eine solche Bahn läßt sich auch im Hof eines großen Wohnhauses einrichten. Hier könnten die älteren Schüler den Jungen die Verkehrsregeln beibringen.

Jakob WIRACHOWSKI
Gebiet Alma-Ata

ist nur dem Winter zugetan.

Beginnt im Lenz die Sonn' zu scheinen, da macht er flugs sich auf die Beine.

Es wankt sein Rump/ es fällt der Hut. Es rafft ihn fort die Frühlingsflut.

Und wer mag dieser Schalk nur sein mit Stock und Hut auf einem Bein?...

Vollwertiges Leben im Alter

In unserem Land ist die Lebenserwartung in den Jahren 1917 — 1970 von 32 bis auf 71 angewachsen. Das wurde durch die riesigen sozialen Wandlungen unter der Sowjetmacht und die unterschiedliche Verbesserung der ärztlichen Betreuung der Bevölkerung erreicht.

Der Sowjetstaat gewährleistet allen Bürgern das Recht auf Erholung und soziale Fürsorge im Alter. Bekanntlich ist das Rentenalter (mit Ausnahmen für bestimmte Berufe mit noch geringerer Dienstzeit) für Männer — 60 und für Frauen — 55 Jahre.

Jedoch ist die Pensionierung nicht etwa einfach die Überschreitung einer gewissen biologischen, altersbedingten Grenze. Es ist dies eine Änderung der bisherigen Lebensweise des Menschen, eine Brechung des dynamischen Stereotyps, die für die Persönlichkeit nicht ohne Folgen sein kann. Darum beobachten wir nicht selten, daß die Ausschaltung aus der üblichen Berufstätigkeit negativ auf die Gesundheit der älteren Personen einwirkt, die als Rentner ihre Arbeit aufgeben. Das beste Mittel, diesem Zustand abzuwehren, ist das Arbeiten im Kollektiv und die gesellschaftliche Tätigkeit unter Berücksichtigung des jeweiligen Gesundheitszustands, der körperlichen sowie psychologischen Fähigkeiten des älteren Menschen.

In unserem Land bietet die sozialistische Ordnung alle Voraussetzungen dafür, daß Menschen mit reichen Erfahrungen im Beruf und mit hochentwickeltem Gefühl der staatsbürgerlichen und sozialen Verantwortung auch im Rentenalter weiter an der Produktion oder am öffentlichen Leben teilnehmen. Sie erhalten, falls sie berufstätig bleiben, in vielen Fällen gemäß dem Gesetz ihren Lohn zusätzlich zur Rente teilweise oder auch ganz. Es gibt auch verschiedene andere Vergünstigungen für berufstätige Rentner. In den letzten Jahren wurden mehrere Gesetze verabschiedet, die eine Verbesserung der materiellen Versorgung der

älteren Menschen sowie von Mutter und Kind gewährleisten.

Unter den Bedingungen der großen sozialen Wandlungen, des ständigen Vervollkommens des Gesundheitsschutzes wächst die Zahl der Menschen, die ein hohes Alter erreichen, die Bevölkerung wird gewissermaßen älter. Daraus haben sich globale sozial-ökonomische und medizinische Probleme entwickelt, die zur stürmischen Entwicklung der Wissenschaft beigetragen haben, welche das Altern der Lebewesen, darunter des Menschen, erforscht. Das ist die Gerontologie.

1958 wurde in Kiew das Institut für Gerontologie der Akademie der Wissenschaften der UdSSR gegründet, wo man den Mechanismus des Alterns erforscht, nach Mitteln, das Leben zu verlängern, sucht und sich mit der Erarbeitung der Prophylaxe der Erkrankungen älterer und bejahrter Menschen beschäftigt, um ihnen ein vollwertiges Leben zu erhalten.

Der Zustand des Menschen im vorgerückten Alter hängt in großem Maße von seiner früheren Lebensweise ab, doch darf man die ärztlichen Ratschläge betreffs der physiologisch richtigen, d. h. rationalen körperlichen und geistigen Betätigung, der Ernährung und der ganzen Lebensweise nicht unterschätzen. Von besonderer Bedeutung ist der Verzicht auf verschiedene schädliche Gewohnheiten, darunter auf Rauchen.

Die Soziologen haben festgestellt, daß nur 20 Prozent der Menschen, die Rentner geworden sind, eine gesunde Lebensweise führen. Die meisten dieser Menschen haben leider keine klare Vorstellung darüber, wie sie die viele freie Zeit verbringen sollen, die ihnen nun zur Verfügung steht. Dabei gibt es bei uns doch die besten Voraussetzungen dafür, um ein aktives, sinnvolles Leben zu führen. Dazu gehört die Teilnahme am öffentlichen Leben, aber auch die körperliche Betätigung. Ohne diese zweckentsprechende körperliche Belastung ist die Gesunderhaltung im Alter undenkbar.

Die beste Gelegenheit dazu bieten die Gruppen der Körperkultur für ältere Personen, die vielerorts unter ärztlicher Überwachung erfolgreich bestehen. Das ist eine populäre Form der massenhaften Körperkulturbewegung. Hier einige Zahlen. Allein in unserem Gebiet besuchen über 2850 Personen die sogenannten Gruppen für Gesunderhaltung, und in 69 Betrieben, deren Werkstätte zu den Sportgesellschaften „Spartak“ und „Jenbek“ gehören, turnen regelmäßig insgesamt etwa 38900 Personen am Arbeitsplatz. Doch genügt das natürlich noch nicht. Man muß auf diesem Gebiet eifrig weiterarbeiten.

Die Wahl der Art der jeweiligen Betätigungsform, die man empfiehlt, sowie der Belastungen sind natürlich recht unterschiedlich. Eine Rolle spielen da außer dem Gesundheitszustand der Rentner auch ihre persönliche Neigungen und die Familienverhältnisse.

Eine nützliche Beschäftigung ist die Kleingärtnerei, diese Arbeit nach Kräften an der frischen Luft. Auch das Wirken als Ausbilder oder Zirkelleiter im Pionierhaus oder in Schützengruppen der Schulen, in den Sportsektionen sowie die ehrenamtliche Tätigkeit in den Partei- und Gewerkschaftsorganisationen, in Lektorengruppen usw. beeinflussen positiv den Gesundheitszustand der älteren Menschen.

Selbstverständlich trägt das aufmerksame Verhalten der Ärzte, aller Mitarbeiter der medizinischen Einrichtungen zu den Rentnern, zu allen Menschen, die sie betreuen, nicht wenig dazu bei, ihnen ein vollwertiges Leben im Alter zu sichern. Wir müssen gewissenhaft unsere Pflichten erfüllen und die ärztliche Betreuung der Bevölkerung ständig vervollkommen, so wie es die Partei und Regierung von uns verlangen.

Wladimir MALZEW,
Leiter der Gebietsabteilung für Gesundheitswesen
Zelinograd



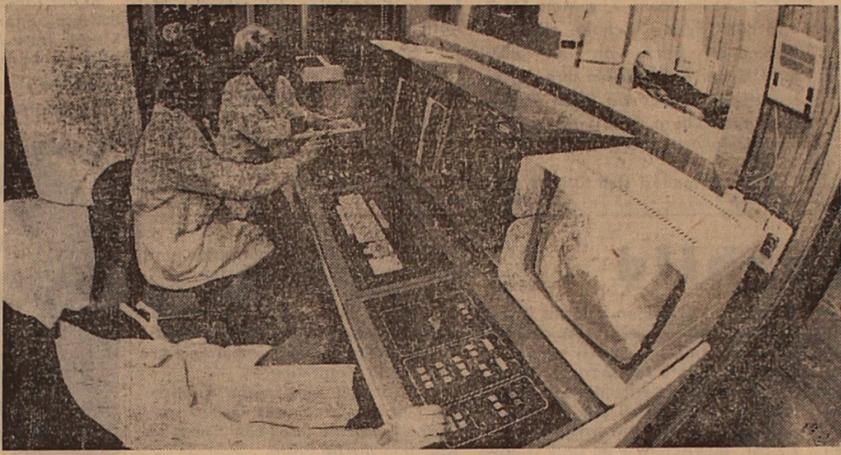
Ein besonderes Kapitel in der Geschichte des Gesundheitswesens der UdSSR bildet die sowjetische Neurochirurgie. Das Volkskommissariat für Gesundheitswesen der RSFSR hat im Januar 1932 ein Forschungsinstitut für Neurochirurgie in Moskau gegründet, das die Entwicklung dieses Medizinzweiges förderte. Gegenwärtig trägt es den Namen seines ersten Direktors Akademiemitglieds N. N. Burdenko und rüstet zu seinem 50. Gründungstag.

Unsere Bilder: Auf der Station Neurochirurgische

Pathologie im Kindesalter. Die siebenjährige Nasira Chalturajewa aus Tadschikistan wurde mit chirurgischen Mikroskripten operiert. V. l. n. r. — die Mitarbeiter der Station Guram Mshwanadse, Saifidin Nurdinow, Valeri Komarow und die Mutter des Mädchens — Bibichon Assisowa.

Am Steuerpult des Computertomographen. Die prinzipiell neue Diagnostizierungsmethode vereint die Möglichkeiten der modernen Röntgentechnik und der Elektronenrechenmaschinen.

Fotos: TASS



«Ährengold» auf Gastreisen

Das Volksemblee für deutsche Lieder und Tänze „Ährengold“ aus dem Kolchos „30 Jahre Kasachische SSR“ befindet sich in diesen Frühlingstagen auf einer Gastreise im Gebiet Tschimkent.

1973 wurde unser Ensemble gegründet, und 1975 erhielten wir den Titel „Volkskollektiv“. Seitdem hatte sich unser Kollektiv an mehreren Wettbewerben und Festivals der Laienkünstler beteiligt. 1976 wurden wir Preisträger des ersten Unionsfestivals der Laienkunstkollektive.

Wir traten mit unseren Programmen schon in den Gebieten Zelinograd und Karaganda und in der Altai-Region der RSFSR auf. Auf dem Festkonzert, anlässlich des 60. Gründungstages der Kasachischen SSR führten wir im Lenin-Palast von Alma-Ata die Hopsapolka auf.

Heute zählt das Ensemble „Ährengold“ 53 Mitglieder; 16 davon bilden die Tanzgruppe. Die „Veteranen“ des Kollektivs Kornelius Wedel, Franz Penner, Natalia Piet, Klara Rittner fördern aktiv sein schöpferisches Wachstum. Die Mechanistoren Alexander Rempel und Alexander Murschel, der Schweißler Jakob Penner, der Normierer Kornelius Wedel, der Hirt Isak Dirksen, sowie die Lehrer Valentine Kretz, Frieda Krauter, die Musiklehrer Valentine Speiser, Jakob Walter, die Mitarbeiterinnen des Kolchosvorstands Helene Enns, Anna Pankratz, Maria Sartison und andere wirken bereits viele Jahre im Ensemble mit.

Damit der Chor, die Vokal- und die Tanzgruppe stets Junge Kräfte erhalten, haben wir in unserem Dorfklub Kinderkollektive, die sogenannten „Sputniks“, gegründet. Die Jungen und Mädchen aus der Dorfschule lernen hier die Laienkunst lieben und lösen allmählich ihre Eltern ab.

Auf unserer diesmaligen Gastreise wollen wir uns mit dem deutschen Ensemble „Jugend“

bekannt machen, es näher kennenlernen, Erfahrungen austauschen und vielleicht etwas Neues für das künftige Konzertprogramm gewinnen. Wir wollen den Laienkünstlern aus dem „Jugend“ sowie den Gesangsfreunden der Rayons Dshetyssai und Sayragatsch unser Programm, gewidmet dem 250. Jahrestag des freiwilligen Anschlusses Kasachstans an Rußland, zeigen. Bei der Gestaltung des Programms haben uns die Dichter Rosa Pilug, Viktor Semerjanow und der Komponist Alexander Schiller großzügig geholfen. Wie gewöhnlich singt unser Chor am Anfang das Lied „Mein Heimatort“, darauf folgen im neuen Programm das „Jubiläumslied“ und das Lied „Mit Rußland auf ewig“, interpretiert von Chor, Orchester und Tanzgruppe. Wir singen in russischer Sprache das „Russische Souvenir“ und die Männer-Vokalgruppe — in Kasachisch das Lied „Scholpan“. Selbstverständlich tragen unsere Solisten Alexander Murschel, Maria Welsch, Peter Fröse sowie der Chor und das Orchester die deutschen Volkslieder „Horch, was kommt von draußen rein“, „Jetzt kommen die lustigen Tage“, das Scherzlied „Vogelhochzeit“, die Volksweise „Drei weiße Birken“ und moderne Schlager vor.

Nach der Gastreise wollen wir uns sofort an das neue Konzertprogramm zum 60. Gründungstag der UdSSR machen. Es ist für uns eine sehr wichtige und ziemlich schwierige Aufgabe, denn mit diesem Programm sollen wir dann vor der Staatskommission auftreten. Und diese wird entscheiden, ob unser Ensemble auf eine Gastreise in die DDR fährt. Wir rechnen sehr mit dieser Reise, jedenfalls hoffen es unser Chorleiter Alexander Schiller und der Orchesterleiter Georg Thießen.

Heinrich THIESSEN,
Direktor des Kulturhauses
Pawlodar

Unter Schutz genommen

Das Stadtzentrum des alten Uralsk, das im 60. Jubiläumsjahr unserer Heimat seinen 400. Gründungstag begehen wird, ist in eine architektonische Schutzzone verwandelt worden. Auf Vorschlag des Stadtsowjets der Volkspartei hat der Ministerrat der Kasachischen SSR den Stadtbauplan des Stadtviertels unter seiner Kontrolle genommen. Restauriert werden die Kathedrale, errichtet zu Ehren des 300. Jahrestags der Beteiligung der Uraler Kosaken an den Feldzügen der russischen Armee, und das zwei-stöckige Gebäude, in dem A. S. Puschkin, W. A. Shukowski, L. N. Tolstoj und W. N. Dahl während ihres Aufenthalts in Uralsk wohnten.

Neben der Schutzzone wird der Bau des Hotels „Jalk“ beendet. (KasTAG)

Der ästhetischen Erziehung der Schüler mißt man in unserer Mittelschule Nr. 41 eine beachtliche Aufmerksamkeit bei. Der Lehrer für Musik und Gesang Anna Netschajewa ist es mit Hilfe der Klassenleiter gelungen, einen großen Chor zu organisieren, in dem Oktoberkinder, Pioniere und Komsomolzen singen. Es war keine leichte Sache, eine solche Masse von Kindern verschiedener Altersstufen für Gesang zu gewinnen. Die Klassenleiterinnen Galina Borowikowa, Anna Osadtschaja und Elvira Iwanowa halfen der Chorleiterin, begabte Kinder herauszufinden.

Anna Netschajewa gliederte den Chor vor allem in drei Gruppen — die der Oktoberkinder, Pioniere und Komsomolzen. Entsprechend jeder Altersstufe wählte sie sehr anspruchsvolle das Repertoire, denn sie ist der Meinung, daß die Abschützen und die Pioniere der Unterstufe gern lustige Kinderlieder singen, während die Schüler der 7. bis 10. Klasse patriotische, sportliche und Jugendlieder vorziehen.

Unser mehrstimmiger Schulchor singt nach Noten. Das ist der Verdienst unserer unermüdbaren Anna Pawlowna. Es ist ihr gelungen, die Jungen und Mäd-

Wenn Begeisterung da ist

chen für die „langweilige“ Notenschritt zu interessieren. Jetzt sitzen unsere Abschützen auf kleinen Hockern und spielen mit verschiedenen Tierfiguren. Dabei singen sie das „Lied der Tierfreunde“. Die heilen Kinderstimmen klingen gut geübt und recht ungezwungen. Wenn ich die Solistin Lena Pandi das Lied „Das alles ist für uns“ singen höre, muß ich stets daran denken, daß jedes Kind wirklich ein Künstler ist.

Kinder treten von klein auf sehr gern auf — schon im Kindergarten rezitieren sie vor den Eltern Gedichte, singen und tanzen. Auch in der Unterstufe tun sie das gern in der 7.—8. Klasse jedoch verlieren sie das Interesse dafür und genießen sich, obwohl mehrere Schüler Talent besitzen. Der Tanzlehrer Anatoll Archipow, ein großer Kinderfreund und begeisterter Laienkünstler, hatte alle Schüler eingeladen, bei ihm einmal tanzen zu lernen. Es kamen recht viele. Anatoll freute sich von Herzen. Aber Tanzen ist vor allem eine schwere körperliche Anstrengung,

und nicht jedes Kind ist ihr gewachsen. Heute tanzen nur noch zwölf Schüler in seinem Ensemble. Diese Kinder sind wirklich angeborene Tänzer. Sie haben schon sehr vieles geleistet. In den graziösen Mädchen und galmenden Jungen sind die ungeheueren Hälbwüchsigen kaum noch zu erkennen. Sweliana Ganuschana, Saule Kikpajewa, Swetlana Jangel und andere Mädchen haben inzwischen drei Volkstänze — einen tadschikischen, einen kasachischen und einen russischen — eingeübt. Die Nationaltrachten haben sie selbst angefertigt. Der Tanzleiter und die Eltern sind mit den Leistungen ihrer Kinder sehr zufrieden. Der Tanzzirkel trägt auch zur ästhetischen Erziehung des ganzen Schülerkollektivs bei. Anatoll Wassiljewitsch hält oft Aussprachen über moderne Tänze mit den Ober- und Unterlehrern. Seine Zöglinge zeigen dann, wie man eigentlich tanzen soll und wie nicht.

Bei den Oberschülern ist der Bühnenzirkel sehr beliebt. Ihn besuchen hauptsächlich Jungen und Mädchen, die für den Schau-

spielerberuf schwärmen. Hier machen sie ihre ersten Proben, erleben ihre ersten Erfolge und Mißerfolge. Andrej Ostrowerchow und Lena Laskowa sind nach Meinung der Spezialisten angeborne Schauspieler. Wenn Lena die „Ballade von den Grauen“ rezitiert, halten die Zuhörer den Atem an. Vor kurzem zeigten Sascha Jakimenko, Sergej Schtscherbakow, Sascha Filimow und Tanja Babeshko einen Auszug aus dem Stück „Kopf hoch, Giebl!“ auf der Schulbühne. Es ist eine Episode aus dem Schulleben, das den Schülern besonders nahe ist, vielleicht gerade deshalb den jungen Darstellern zum Erfolg verhalf.

Alle Laienkunstzirkel, die in unserer Schule von fachkundigen Lehrern angeleitet werden, tragen dazu bei, daß die Schüler für sich die Welt des Schönen erschließen.

Elvira SCHICK,
Lehrerin
Semipalatinsk

Mit dem Feuer auf du und du

Vor Schichtbeginn wurde Weber auf eine Gruppe unbekannter Burschen aufmerksam, die schlüssig in den Abteilungsängen herumstanden und erinnerte sich daran, daß die technische Berufsschule heute ihre Zöglinge schicken wollte. Plötzlich merkte er mit Verdruß, daß man die Praktikanten wie gewöhnlich, bereits mit Besen und Spaten „ausgerüstet“ hatte.

Das brachte ihn fast in Wut. Solange er schon im Betrieb arbeitet, läßt man die künftigen Hüttenwerker beharrlich die Abteilungen oder das Betriebsgelände fegen. Warum? Sie müssen doch schon morgen Verantwortung für das Schicksal ihres Betriebs tragen. Nun fragt es sich, wann und wie soll ihnen die Verantwortung vor diesem „Morgen“ anerzogen werden?

„Ich möchte eure Meinung wissen“, wandte er sich an die Kollegen, „warum wir so beharrlich die Liebe der Berufsschüler zur Technik und zum Hüttenwesen ersticken wollen?“ Und ohne eine Antwort abzuwarten, ordnete er an: „Von diesem Moment an übernimmt jeder Patenschaft über einen Praktikanten und vermit-telt ihm alles, was er selbst weiß und kann. Wir brauchen keine Hofknecht, sondern Hüttenwerker.“

Jene Jungen haben längst aus-gelernt, viele von ihnen arbeiten in der Brigade bei Weber. Und die Patenschaft der Arbeiter

über die Neulinge ist seitdem ernsthafter geworden. Auf Artur Webers Anregung nimmt jetzt die Brigade eine Gruppe künftiger Metallurgen aus der technischen Berufsschule von den ersten Tagen an in Patenschaft und führt sie bis zum Abschluß des Praktikums. Keine einzige andere Brigade im Kombinat verfügt heute über eine so solide junge Reserve wie die Brigade Weber.

Beobachtet man die Metallfrischer zum erstenmal bei der Arbeit, kommt einem unwillkürlich der Vergleich mit einer Kugel in den Sinn. Artur Weber und sein Kollege Iwan Gaidar geben dem Metall, wie die Köche dem Essen, die jeweiligen Zutaten und entfernen Beimischungen.

Wenn das Metall einen Reinheitsgrad von vier Neunen aufweist, (höchste Probe), vergießt Weber das Blei in Formen. Aus den einen entnimmt dann der Automat 40 Kilogramm schwere Barren und aus den anderen — tonnenschwere Blöcke.

Jedes Mitglied dieser Brigade beteiligt sich aktiv an der Rationalisatorienbewegung. Dadurch konnte der volle Zyklus der Raffinierung von Rohblei um 8 bis 12 Stunden reduziert werden.

Iwan Gaidar, Verdienter Hüttenwerker der Republik, arbeitet mit Artur Weber Seite an Seite bereits 15 Jahre. Von ihm hörte ich auch zum erstenmal, daß We-

ber „Vater der Brigade“ genannt wird.

„Und er ist fürwahr ein fürsorglicher Vater!“ unterstrich Gaidar. „Ich übertreibe keinesfalls. Weber hatte vor fünf Jahren seine Brigade verlassen um eine Zurückbleibende zu übernehmen. Und wozu brauchte er das eigentlich? Er wurde geachtet, hätte einen guten Verdienst, die Arbeit lief wie am Schnürchen, und in der Zurückbleibenden gab's nur Nervenverschleiß.“

Gaidar verschweigt, daß er auch selbst Weber in die zurückbleibende Brigade gefolgt war. Nicht, weil es ihn nach Aufregungen „dürstete“. Solche Menschen lassen sich von anderen Motiven leiten.

Zu zweit hatten sie beschlossen, aus der bei weitem nicht mustergültigen Brigade ein richtiges Kollektiv zusammenzuschneiden. Anfangs hatte es hier alles gegeben: Brüche der Ausrüstungen, Verletzungen der technologischen Disziplin. Doch die Menschen gewannen allmählich Interesse an der gemeinsamen Sache, was zur Herausbildung einer Atmosphäre der gegenseitigen Verantwortung führte. Dazu brachte sie der Brigadier, dem die schwierigste Rolle im Organisationsprozeß zugefallen war.

„Mit erhobenem Zeigefinger und Befehlston kommt man heute als Leiter nicht weit voran“,

meint Iwan Gaidar. „Als bester Leiter bewährt sich heute derjenige, der jedem einen Arbeitsauftrag nach Herzenswunsch und Berufswünschen erteilen vermag. Weber ist einer von solchen.“

Dank dem Brigadier beschloß dieses Kollektiv, als erstes im Kombinat zur komplexen Arbeitsorganisation überzugehen. „Weber hat ein Gefühl für die Zukunft“, betonte der Direktor der Behüte Slobodkin. „Die anderen hatten Bedenken, zögerten, Weber aber ging entschieden an die Bildung der Komplexbrigade heran, obwohl es eine schwierige und im Kombinat unbekannte Sache war.“

Für den geschäftigen, sich in seinem Bereich gut auskennenden Weber sind die Merkmale kennzeichnend, die für seine Generation — die jetzigen 50-Jährigen — eigen sind.

In die Bleihütte des Kombinats, die gerade erst in Betrieb genommen worden war, kam er sofort nach dem Armeedienst. Er sammelte seine Erfahrungen körnchenweise und wurde bald ein erfahrener Hüttenwerker. Jene Jahre waren für ihn eine ernsthafte Prüfung seines Charakters.

Die Kalkabteilung feierte schon mehrere Monate lang: Die Elevatorbecher sprangen ab, die Förderbänder rissen. Weber mußte letztere immer wieder verbinden; dabei grübelte er beharrlich nach, wie dieses Problem ein für allemal zu lösen wäre.

Schaffen der Jungen

Arbeitsrat der Republik, Pörrats junger Neulandsozwin-ger und Bauarbeiter, die reiche Natur sowie das Aufblühen unserer Städte und Dörfer sind das Thema der Werke junger Künstler Kasachstans, die in Alma-Ata zur Schau gestellt worden waren. Die Exposition umfaßte nahezu 400 Werke der Malerei, der Graphik, der Bildhauerei und der angewandten Kunst, die von 200 jungen Künstlern der Republik geschaffen wurden.

Die besten Werke der Ausstellung zeugen von der gewachsenen Berufsmasterschaft, der hohen ideologischen Ausrichtung der jungen Künstler.

Lieder bestehen

Die Stadtabteilung Kultur und das Stadtkomsomolkomitee von Kustanai haben zu Ehren des 250. Jahrestags der freiwilligen Vereinigung Kasachstans mit Rußland und zum 60. Gründungstag der UdSSR einen Wettbewerb der Freizeitkomponisten ausgeschrieben. Ausgewertet werden patriotische Lieder über die Heimat, über die Arbeiterklasse sowie lyrische und Scherzlieder.

Für die Sieger des Leistungsvergleichs sind mehrere Preise gestiftet. Außerdem wurde beschlossen, und das ist für die Komponisten und Dichter wohl das Wichtigste, die besten Werke ins Programm der Laienkunstkollektive aufzunehmen und sie auf solche Weise dem Volke nahezubringen.

Preisträger geworden

Der junge Prosaiker Ramasan Dshaschlew wurde Preisträger des Unionswettbewerbs zu Ehren des 60. Gründungstags der Unionspionierorganisation, der auf Initiative des ZK des Komsomol und des Kulturministeriums der UdSSR veranstaltet war.

Ramasan Dshaschlew ist als Leiter der Abteilung Kultur, Rayon Balykschl, Gebiet Gurjew, tätig. Seine Freizeit widmet er voll und ganz der Erforschung der ereignisreichen Geschichte der Pionierbewegung in Kasachstan. Auf Grund von zusammengetragenen Material schuf er das Theaterstück „Zwei Stunden aus unserer Biographie“, das von der Jury des Wettbewerbs mit dem Schriftsteller Anatoll Alexin an der Spitze preisgekrönt wurde.

Aufschlußreiche Veranstaltung

In Pawlodar wurde der Gebietswettbewerb des patriotischen Liedes, gewidmet dem 60. Gründungstag der UdSSR durchgeführt.

Den ersten Preis und das Diplom erster Stufe erhielt das Gesangs- und Instrumentensemble „Witjas!“ des Tagebaus „Bogatyry“ von Ekibastus. Ehrenurkunden und Preise gingen auch an die Gesangsgruppen des Industrieministries, des Handelstechnikums und des Trusts „Pawlodarschlstroil“.

Die Jury ermittelte auch die besten Solisten. Zu ihnen zählen Sergej Maly, Bauarbeiter im Trust „Ekibastusenergoz ro i“, Viktoria Vogel, künstlerische Leiterin des Kulturhauses im Kirov-Kolchos, Wjatscheslaw Komlew, Arbeiter im Wärmekraftwerk von Jermak. Ihnen wurden Diplome und Wertgeschenke aus-gewidmet.

PresseDienst der „Freundschaft“

„Hör mal, Wassili Timofeje-witsch“, wandte er sich einmal an den Meister Zarewski, „und wenn wir an der Verbindungsstelle den Schrägschnitt versu-chen!“

Selt jenem Tag konnte man die beiden oft zusammen über Zeichnungen und an den Aggregaten sehen. Bald wurde auch die neue Befestigung erprobt. Blieben die Kalkstücke früher an den Stoffblöcken stecken und rissen das Förderband, so glitten sie jetzt, falls sie steckenblieben, den Schrägschnitt entlang in einen Sammelbehälter. Weber und Zarewski wählten auch größere Scheiben und Nieten, verstärkten die Verbindungsflächen — und die Förderbänder dienten jetzt dreimal länger. Darauf wurden dank ihren Bemühungen die Elevatorbecher vervollkommen und das System der Siebe bei der Zerkleinerung umgebaut. Ihr schöpferisches Zusammenwirken dauert auch heute noch fort.

Es vergingen Jahre. Weber persönlich hat bereits Dutzende, und seine zahlreichen Zöglinge haben Hunderte Verbesserungsvorschläge eingeführt.

Gegenwärtig rüstet die Brigade zum würdigen Begehen des 60. Gründungstags der UdSSR: Ihren Produktionsplan erfüllt sie mit einer Woche Vorsprung.

Paul ADLER
Ust-Kamenogorsk

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

Unsere Anschrift:
Kasachische SSR, 473027, g. Zelinograd,
Dom Sowetow, 7-й этаж, «Фройндшафт».

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Redaktionssekretär — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Sozialistischer Wettbewerb 2-76-56, Parteilichtische Mas-senarbeit — 2-18-23, Wirtschaftsinformation — 2-17-55, Kultur — 2-74-26, Kommunistiche Erziehung — 2-56-45, Li-teratur — 2-18-71, Leserbrief — 2-77-11, Korrekturen — 2-37-02, Maschinenschreibbüro — 2-50-57, Buchhaltung — 2-79-84.

KORRESPONDENTENBÜROS
Karaganda, Tel. 54-07-67
Dshambul, Tel. 5-19-02
Petropawlowsk, Tel. 6-52-26

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414
Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Центральное издательство
Целиноградского обкома
Компартии Казахстана.
УН 00264